

Calwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 21. MÄRZ 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 45

Staatspräsident verteidigt „Blitzgesetz“

Der Landtag billigt den Bundestagsbeschluss / Entscheidung über Volksabstimmung wahrscheinlich am 28. März

BEBENHAUSEN (Eig. Bericht). In der 104. Sitzung des Landtags von Württemberg-Hohenzollern gab Staatspräsident Dr. Gebhard Müller einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen im Bundestagsausschuss zur Neuordnung des südwestdeutschen Raumes. In der Absicht, die zahlreichen Streitfragen, die es in den letzten Tagen durch die Verabschiedung des sogenannten „Blitzgesetzes“ in der Öffentlichkeit gegeben hat, zu klären.

Der Bundestag hat den Vermittlungsausschuss angerufen, dieser Ausschuss wird voraussichtlich am 28. März in Hannover über die Rechtmäßigkeit des vom Bundestag verabschiedeten Gesetzes zur Verlängerung der Legislaturperiode entscheiden, also auch darüber, ob Volksabstimmungen in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden stattfinden oder nicht.

Staatspräsident Dr. Müller betonte, daß der Gesetzentwurf zur Verlängerung der Legislaturperiode in Südbaden und Südwürttemberg von allen Fraktionen, mit Ausnahme der KPD, eingebracht wurde. Der Entwurf sei von den Abgeordneten Hilbert (Südbaden), Karl Schmid, Gengler (Südwürttemberg) und Euler (Hessen) formuliert und redigiert worden. Bei der Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes habe die Tatsache eines Zusammentreffens von Landtagswahl und Volksbefragung über den Südweststaat eine entscheidende Rolle gespielt. Die Gründe des Ausschusses für innenpolitischen Angelegenheit, die von Abg. Euler schriftlich niedergelegt worden sind, seien, abgesehen von der zu erwartenden Ersparnis, in erster Linie politischer Art. In Südwürttemberg hätte am 8. April das Volk über die Verlängerung der Legislaturperiode befragt werden müssen. Wäre diese Volksbefragung negativ verlaufen, so hätte eine Landtagswahl stattgefunden. Im Juni oder Juli würde die Volksabstimmung über den Südweststaat stattfinden, die wenn sie ein positives Ergebnis hätte, die Wahl einer verfassungsgebenden Versammlung und zu einem späteren Termin die Abstimmung über Annahme oder Ablehnung

weststaates nach sich zöge. Hinzu kämen vermutlich noch kommunale Wahlen, so daß man in einem Zeitraum von 10 bis 12 Monaten mit 5 bis 6 Abstimmungen zu rechnen hätte. Bei der Einstellung unserer Bevölkerung, erklärte der Staatspräsident, ergäben sich dann offensichtlich zu viele Abstimmungen. Gegen eine Verlängerung der Legislaturperiode spreche vor allem die Unkenntnis des Wahltermins für den neuen Südweststaat, da noch nicht bekannt sei, wann das Gesetz zur Neuordnung des südwestdeutschen Raumes veröffentlicht werde.

Staatspräsident Müller berichtete, daß der Bundesrat das Gesetz zur Verlängerung der Legislaturperiode mit 23 zu 20 Stimmen abgelehnt hätte. Der Bundesrat würde an sich die Verlängerung bejahen, doch hätte er verfassungsrechtliche Bedenken.

Staatspräsident Dr. Müller ist der Meinung, daß der Artikel 118 des Grundgesetzes im deutschen Interesse eine Neugliederung des Bundesgebiets ermöglicht. Für ihn war maßgebend, daß auch Südbaden dem Bundestagsgesetz zugestimmt habe.

Das neue Gesetz habe sich mit erheblichen redaktionellen Änderungen dem Tübinger Entwurf angeschlossen. Die drei Schwierigkeiten, die bei den Beratungen zu überwinden waren, stellten erstens die Fragestellung, zweitens die Auswertung der Abstimmung und drittens die Rechtsvorschriften, die für die Geburt des neuen Staates maßgebend sind, dar. Dr. Müller hob abschließend hervor, daß es wesentlich besser gewesen wäre, wenn die süddeutschen Länder von Anfang an zusammengegangen wären und wenn der sogenannte Karlsruher

Vertrag die Grundlage für die Neuordnung des südwestdeutschen Raumes gewesen wäre.

Im Namen der Fraktion der CDU, SPD und FDP gab Abg. G. o. g. (CDU) eine Erklärung ab, in der es heißt, daß der Bericht des Staatspräsidenten von den genannten Fraktionen mit Befriedigung entgegengenommen wurde, da er die Streitfragen der letzten Tage in der Öffentlichkeit kläre. Die drei Fraktionen begrüßen die gesetzlichen Maßnahmen des Bundestages und stimmen dem Bundestagsgesetz zu.

Nach längerer Beratung wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung von Personalvertretungen in der öffentlichen Verwaltung mit den Stimmen der CDU und FDP gegen die der SPD und KPD angenommen.

Die von der Regierung vorgeschlagene Neufassung des § 11 des südwestdeutschen Landtagswahlgesetzes, wonach ein Beamter des Landes oder ein Richter, der eine Wahl in den Landtag annimmt, in den Wartestand treten soll, wurde von allen Fraktionen abgelehnt.

Für die Regierungsvorlage, die auf Grund des Vetos der Hohen Kommissionen in der Frage der Wählbarkeit der Beamten vorgelegt wurde, stimmte nur Staatspräsident Müller, die Minister Renner, Wirsching und Sauer.

Schumanplan – ein historisches Werk

Prof. Hallstein kündigt baldige Verhandlungen der Außenminister an

BONN. Der Staatssekretär für Auswärtiges, Prof. Hallstein, kündigte am Dienstag in Bonn an, daß nach der am Montag in Paris erfolgten Paraphierung des Schuman-Plans zur Bildung einer westeuropäischen Montanunion die Außenminister der beteiligten Länder in Kürze zusammentreten würden, um die noch offenen politischen Fragen des Vertragswerks zu besprechen. Bundeskanzler Adenauer werde persönlich an dieser Konferenz teilnehmen. Eine Stellungnahme der Bundesregierung zu den mit dem Schumanplan zusammenhängenden politischen Fragen sei noch nicht erfolgt.

Die vorgesehene Außenministerkonferenz werde sich in der Hauptsache mit der Verteilung der Stimmgewichte, bei der Gestaltung des Schumanplanes beschäftigen. Die Ratifizierung erfolge durch die einzelnen Länderparlamente. Erst danach würde der Schumanplan rechtskräftig.

Die feierliche Paraphierung des Schumanplans am Montag im französischen Außenministerium setzte den Schlußstein hinter monatelange Verhandlungen zwischen den beteiligten Ländern – Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg, den Niederlanden und der

Bundesrepublik. Für die Bundesrepublik unterschrieb Prof. Hallstein.

Bundeskanzler Dr. Adenauer würdigte am Montagmorgen in einer Rundfunkansprache den Schumanplan als ein „historisches Werk von größter Bedeutung“, das einen großen Fortschritt in den wirtschaftlichen Verhältnissen Westeuropas und im politischen Raum des Westens bringen werde. Angesichts der Weltlage sei ein Zusammenschluß Westeuropas notwendiger denn je.

Staatssekretär Hallstein erklärte im Anschluß an die Paraphierung, dieser Vertrag sei ein Aufruf zu weiteren Schritten in Richtung auf ein vereintes Europa, wobei man sich dessen bewußt sein müsse, daß der größte Teil des Weges, der zu einer europäischen Föderation führe, noch zurückzulegen sei. Der bitterste Gegner sei der nationalstaatliche Egoismus, der noch immer in jedem Lande Anhänger habe.

Verhandlungen über Besatzungslast

Schäffer für ein „Sparprogramm“ der Alliierten / 6 Milliarden DM das Äußerste

BONN. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte am Montag kategorisch die im Besatzungskostenvoranschlag der alliierten Hohen Kommission für das neue Rechnungsjahr geforderten 6,6 Milliarden DM könnten nicht aus Steuermitteln des Bundesamtes aufgebracht werden. Die äußerste Grenze der Belastung des Steuerzahlers der Besatzungskosten liege bei 6,2 Milliarden, was darüber hinausgehen müsse auf anderem Wege als dem der Steuer aufgebracht werden.

Für die Verteidigung der Bundesrepublik müßten rund 6 Milliarden DM ausreichen, wenn das Geld tatsächlich für echte Verteidigungsaufgaben verwendet werde und die mit einem Besatzungssystem unvermeidlich zusammenhängenden „unerfreulichen Erscheinungen“ auf ein Minimum reduziert würden. Schäffer wandte sich dagegen, daß der deutsche Verteidigungsbeitrag noch immer unter dem Titel „Besatzungskosten“ einseitig von Alliierten festgehalten werde. Die Bundesrepublik die freiwillig ihren Verteidigungsbeitrag angeboten habe, besitze ein Anrecht auf Mitberatung bei der Festsetzung der Höhe und des Umfangs dieses Verteidigungsbeitrags und zugleich ein Recht auf vollen Einblick über die Verwendung der Gelder.

Nach sorgfältiger Prüfung der völkerrechtlichen, finanz- und wirtschaftspolitischen, sowie der haushälterischen und technischen Probleme des Voranschlags würden Verhandlungen der Bundesregierung mit den Alliierten

beginnen. Erst dann könne von deutscher Seite abschließend zu dem Voranschlag und insbesondere zu der Gesamthöhe der Besatzungskosten Stellung genommen werden.

Auf Grund von Auslaufkosten des am 31. März endenden Rechnungsjahres und einem Posten „nicht anerkannte Besatzungskosten“, stelle sich die tatsächliche Belastung des kommenden Jahres günstigstenfalls auf 7,5 Milliarden, was für den Steuerzahler eine tatsächliche Mehrbelastung von 2,5 Milliarden gegenüber dem Vorjahr bedeute.

Schäffer stellte ein sieben Punkte umfassendes „Sparprogramm“ für die Alliierten auf, daß nach seiner Ansicht eine wesentliche Klärung des Voranschlags der Besatzungskosten erlauben würde.

Kommunisten setzen sich ab

PUSAN. Die alliierten Truppen haben bei der Verfolgung der zurückgehenden Kommunisten weiterhin „erhebliche Geländegewinne“ verzeichnen können. Sie rücken auf einer 240 km breiten Front langsam weiter auf dem 38. Breitengrad, vor ohne auf nennenswerten Widerstand zu treffen. Die Chinesen und Nordkoreaner scheinen sich in einer großen Absatzbewegung direkt auf die koreanische Zonengrenze zurückzuziehen. Dabei gaben sie ihren letzten großen Stützpunkt südlich der Demarkationslinie, das seit Tagen umkämpfte Schonchon, kampflös auf.

Bitte um weitere Hilfe

Bücher appelliert an die USA

BONN. Vizekanzler Bücher appellierte am Dienstag in einem Pressinterview an die USA, die Unterstützung der Bundesrepublik auch nach Beendigung des Marshallplans fortzusetzen.

Er versicherte, die Bundesrepublik treffe jetzt schon Vorbereitungen, um ihre wirtschaftlichen Maßnahmen mit denen der USA zu koordinieren.

Amerika müsse auch anerkennen, daß die Bundesrepublik durch ihre Bemühungen, 9,5 Mill. Vertriebene und Flüchtlinge in Arbeit und Brot zu bringen, ihrerseits seit langem damit zur Verteidigung des Westens beitrage. Nur ein sozial befriedetes Deutschland sei gegen den Kommunismus immun.

Montgomery und Juin

PARIS. Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte, General Eisenhower, hat am Dienstag den britischen Feldmarschall Montgomery zu seinem Stellvertreter für die Landstreitkräfte und Luftmarschall Saunders für die Luftstreitkräfte ernannt.

Der Generalinspekteur der französischen Armee General Juin, ist auf Beschluß des französischen Kabinetts dem Hauptquartier Eisenhowers zugewiesen worden. Er soll das Kommando über die Landtruppen der Atlantikpaktmächte in Europa übernehmen.

Innere Sicherheit

Von Horst Flügge

Es ist eine lange Reihe von Organisationen, Institutionen, von Gesetzen und Maßnahmen, die unsere innere Sicherheit garantieren sollen. „Verfassungsmäßige Ordnung“, ist die Zusammenfassung aller Faktoren, die geschützt sein wollen und gesichert werden müssen. Die Feinde, die diese Ordnung bedrohen, sind primär die Parteien, die sich den Kampf gegen den Staat des Bonner Grundgesetzes zur ersten Aufgabe gemacht haben. Gelegentlich kann auch eine Partei oder Regierung, die sonst aktiv auf der Grundlage des Grundgesetzes unseren Staat repräsentiert, gegen die verfassungsmäßige Ordnung handeln. Es ist dann Sache der obersten Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshöfe, zu verhindern, daß eine solche Zuwiderhandlung zu einer mittelbaren Bedrohung der inneren Sicherheit wird.

Zur strafrechtlichen Verfolgung der Feinde der Demokratie gibt lediglich das alte Strafrecht die Handhabe. Das neue Strafrechtsänderungsgesetz, das dem Republikschutzgesetz der Weimarer Zeit entspricht und ein sehr weitgehender Versuch ist, die Freiheiten in der Demokratie zu schützen, ohne dadurch eben diese Freiheiten einzuzengen, ist seit vielen Monaten in den Ausschüssen des Bundestages. Ein Parteiengesetz, das die Feinde der Demokratie von vorne herein an der Organisierung hindern soll, ist in Vorbereitung. Dagegen steht das Verfassungsgericht des Bundes vor seiner Arbeitsaufnahme. Zusammen mit dem Obersten Bundesgericht über den anderen Gerichten stehend, wird es mit diesen gemeinsam die Autorität des Rechts gegenüber den Feinden der Demokratie durchzusetzen haben.

Für das Aufspüren, das Beobachten und Kontrollieren dieser Feinde ist vor allem das

Köln Amt für Verfassungsschutz zuständig, das ohne jede Exekutivbefugnis blieb. Das Bundeskriminalamt wird neben seinen anderen Aufgaben ebenfalls gegen die Bedrohung der inneren Sicherheit eingesetzt. Das gleiche gilt von den Innenministerien und von der Polizeiregierung, ob es nun Grenzschutz-, Bereitschafts-, oder die Polizei in den Ländern ist. (Die vorläufige Sollstärke der gesamten Polizei im Bundesgebiet beträgt 120 000 Mann.) Ein wichtiger Faktor bei dem ganzen praktischen Verfassungsschutz ist die Mitarbeit der Bevölkerung, nicht im Sinne von Denunziationen, sondern im Sinne der Bereitschaft zu diesem, unserem Staat zu stehen. Entsteht aus dieser Bereitschaft ein echtes Staatsbewußtsein, dann werden die Parolen und Aktionen der Feinde der Demokratie ohne Unterstützung im Volk bleiben. Dann wird jener Zustand der Immunität erreicht, der allein die beste Garantie der inneren Sicherheit darstellt.

Hier liegt das für unsere innere Sicherheit entscheidende Problem, von dessen Lösung wir weiter entfernt sind, als von den gesetzlichen oder polizeilichen Höchstmaßnahmen im gleichen Sektor. Es ist bis zum Überdruß gesagt worden, daß „Bonn“ das Volk noch für den Staat gewinnen muß, daß die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse in der Bundesrepublik so weit gefestigt und gebessert werden müssen, daß diese Gewinnung selbstverständlich ist. Es ist schon richtig, daß Lastenausgleich und das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung wichtiger als tausende von Polizisten sind. Nicht das Amt für Verfassungsschutz, sondern die bisherigen Gesetze über den Wohnungsbau, die Bergschaff zur Erhöhung der Renten usw., haben die effektive Sicherheit der Republik im Innern erhöht. Wird unsere Regierung und wird das Parlament so sozial (und sparsam) wie möglich, dann ist das ein größerer Schlag gegen die Feinde der Demokratie als die Aufdeckung eines illegalen Interzonenhandels, als die Beschlagnahme von Waggons mit kommunistischer Propaganda oder jede mögliche Strafverfolgung formaler Rückversicherung.

Ein zwangsläufiger Mangel an Staatsbewußtsein und ein nicht so zwangsläufiges Fehlen eines gesunden Gemeinschaftsgefühls sind gegenwärtig die wesentlichsten Bedrohungen unserer inneren Sicherheit. Mag eine der vielen Ursachen dafür die sein, daß unsere Regierung nicht souverän, sondern abhängig ist, so liegt da nicht der alleinige Grund. Sicher, es ist auch ein Gebot unserer inneren Sicherheit, wenn wir die Gleichberechtigung fordern, der uns die erste Revision des Besatzungsstatuts kaum näher gebracht hat, aber viel dringender ist die Aktivierung jener Politik, die den Lebensstandard bestimmt. Ein intensiverer Kontakt zwischen Regierung und Volk gehört zu dieser Politik. Wie soll ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, wie soll das Volk bereit sein, Opfer auf sich zu nehmen, wenn die Regierung ihm nicht eindeutig nahe bringt, wie die Dinge liegen, was und warum es getan werden muß. Mit gelegentlichen kurzen und optimistischen Reden eines Ministers ist es nicht getan, auch nicht, was die Parteien angeht, wenn sie sich wohl in Zeiten der Wahlkämpfe vor das Volk stellen, aber es in der langen Frist, die zwischen Wahlen liegt, einigen Abgeordneten überlassen, ein Gespräch mit ihren Wählern zu führen. Machen Regierung und Parteien, die auf der Basis des Grundgesetzes stehen, sich diese Einsichten nicht zu eigen, bleibt auch die innere Sicherheit nur eine Hoffnung.

Wieder Attentat in Teheran

Vertrauter Razmaras angeschossen

TEHERAN. Der Rektor der Teheraner Universität und ehemalige persische Erziehungsminister, Abdul Hamid Zanganeh, ein Vertrauter des kürzlich ermordeten persischen Ministerpräsidenten General Razmara, wurde am Montag von einem Studenten niedergeschossen und schwer verwundet. Zanganeh's Befinden wird als „sehr ernst“ bezeichnet.

Die Polizei führt Ermittlungen durch, um festzustellen ob zwischen der kommunistenfreundlichen Tudeh-Partei oder der fanatischen Fadajian-Moslem-Sekte und dem Attentat Zusammenhänge bestehen.

USA sollen Waffen liefern

Spanien will Verteidigungsbeitrag leisten

WASHINGTON. Spanien hat sich erboten, Truppen für die Verteidigung Westeuropas zu stellen, wenn die Amerikaner die notwendigen modernen Waffen liefern.

Aus maßgeblichen Kreisen des USA-Außenministeriums verlautet, Beamte des spanischen Außenministeriums hätten in Gesprächen mit dem amerikanischen Botschafter in Madrid, Stanton Griffiths, darauf hingewiesen, daß Spanien zurzeit nicht in der Lage sei, Truppen zur Verteidigung Europas über die Pyrenäen zu entsenden.

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Sechs europäische Staaten schließen einen Vertrag auf fünfzig Jahre

Die wichtigsten Bestimmungen aus dem am Montag im französischen Außenministerium paraphierten Vertrag über den Schuman-Plan geben wir nachstehend in einer kurzen Zusammenfassung wieder.

BONN. Durch den „Vertrag über den Schuman-Plan“ begründen Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande und Deutschland die „europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“. Sie ist ein selbständiges Völkerrechtssubjekt. Die Mitgliedstaaten bleiben souverän. Sie übertragen einen Teil ihrer Hoheitsrechte, im wesentlichen die Befugnisse, die bisher die nationalen Wirtschaftsministerien auf dem Gebiet von Kohle und Stahl ausüben, auf die Gemeinschaft. Der Vertrag gibt der Kohle- und Stahlindustrie und den sechs Mitgliedstaaten eine gemeinsame Wirtschaftsordnung. Er verwirklicht erstmalig auf einem Teilgebiet die Einheit Europas.

Die Gemeinschaft hat folgende Organe:

1. Die hohe Behörde: sie besteht aus mehreren Mitgliedern, die ohne Rücksicht auf ihre Nationalität für sechs Jahre ernannt werden.

2. Der Beratungsausschuss: 30 bis 40 Persönlichkeiten (Produzenten, Arbeitnehmer und -Verbraucher). Seinen Rat muß die Hohe Behörde vor allen wichtigen, im Vertrag ausdrücklich bestimmten Maßnahmen einholen.

3. Die gemeinsame Versammlung: sie ist ein parlamentsähnliches Kontrollorgan, das sich aus Vertretern der Völker der Vertragsstaaten zusammensetzt. In jedem Jahr findet eine ordentliche Sitzung statt, in der der Jahresbericht über die Tätigkeit der Gemeinschaft erörtert wird.

4. Der Ministerrat: er hat die Aufgabe, die Tätigkeit der Hohen Behörde und das Handeln der für die allgemeine Wirtschaftspolitik ihrer Länder verantwortlichen Regierungen aufeinander abzustimmen.

5. Der Gerichtshof: er ist berufen, die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung des Vertrages und seine Durchführungsvorschriften zu sichern.

Aufgaben und Ziele

Die vom Vertrag festgelegten Ziele gelten als Richtlinien für das Handeln der Organe. Sie sind:

1. Regelmäßige Versorgung des Marktes unter Berücksichtigung des Bedarfs der Länder;
2. gerechter Zugang zur Produktion aller Verbraucher;
3. niedrige Preise unter Rücksichtnahme auf normale Gewinnmöglichkeiten für die angelegten Kapitalien;
4. Entwicklung und Verbesserung der Produktionsfähigkeit;
5. Erweiterung des Außenhandels und Bildung rechter Exportpreise;
6. Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen;
7. Erweiterung, Modernisierung und Verbesserung der Produktion; der gemeinsame Markt für Kohle und Stahl innerhalb der europäischen Gemeinschaft entsteht durch Aufhebung und Verbot von Zöllen und Handelsbeschränkungen, diskriminierenden Maßnahmen, die der Aufteilung oder Ausbeutung der Märkte dienen.

Die Wettbewerbsbedingungen innerhalb der Gemeinschaft sind nicht gleich (natürliche Unterschiede, wie Standortvorteile, aber auch künstliche Unterschiede wie Wettbewerbsbedingungen, die sich aus der Verflechtung der Montanindustrie mit Gebieten ergeben, die weiterhin im Hoheitsbereich der Einzelstaaten verbleiben, wie zum Beispiel Steuer-, Währungs-, Lohnsysteme usw.). Durch Vertrag werden die Staaten verpflichtet, den Wettbewerb auf dem gemeinsamen Markt nicht zur Schaffung neuer Wettbewerbsverfälschungen zu erschweren. Jede Wettbewerbsverfälschung durch staatliche Maßnahmen ist der Hohen Behörde zu melden. Grundsätzlich verboten sind alle Arten von Maßnahmen, Abkommen

usw., die — insbesondere durch Preisfestsetzungen, Produktions- oder Absatzbeschränkungen — im normalen Wettbewerb innerhalb des gemeinsamen Marktes beeinflussen. Verstöße gegen diese Bestimmungen unterliegen erheblichen Geldstrafen.

Eingriffsbefugnisse der Hohen Behörde

Die Hohe Behörde ist ermächtigt, Höchst- oder Mindestpreise festzusetzen, soweit dies zur Erreichung der Vertragsziele und zur Einhaltung des Grundsatzes niedriger Preise erforderlich ist.

Grundsätzlich soll die Hohe Behörde sich darauf beschränken, durch indirekte Maßnahmen, insbesondere durch Beeinflussung des allgemeinen Verbrauchs in Zusammenarbeit der Regierungen und durch Maßnahmen auf dem Preisgebiet und der Handelspolitik tätig zu werden. Nur wenn solche Maßnahmen in besonderen Konjunkturanlagen nicht ausreichen, kann sie mit anderen Mitteln getätigt werden, so in einer Lage ernsthafter Verknappung durch Vorschlag von Maßnahmen an den Ministerrat. Innerhalb der Einzelstaaten

wird die Verteilung der zugeteilten Mengen durch die Regierungen durchgeführt. Diese müssen sich mit der Hohen Behörde wegen des Bedarfs der Montanindustrie und der Exportmengen ins Benehmen setzen. Die der Montanindustrie zugeteilten Mengen verteilt im Einzelnen die Hohe Behörde. Auch über Ausfuhrbeschränkungen beschließt im Einzelnen die Hohe Behörde.

Investitionen und Außenhandel

Investitionsvorhaben kann die Hohe Behörde durch Gewährung von Anleihen oder durch Garantieübernahme für Anleihen zugunsten der Unternehmungen unterstützen. Auf dem Gebiet des Außenhandels haben die Organe der Gemeinschaft nur einzelne, im Vertrag festgelegte Befugnisse; im übrigen bleiben die Staaten für die Handelspolitik zuständig. Innerhalb des Gemeinschaftsgebietes werden sämtliche Zölle für Kohle und Stahl beseitigt. In Zeiten einer Krise durch Überproduktion oder einer ersten Verknappung kann die Hohe Behörde Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen anordnen. Die Hand-

Nunmehr Geheimbesprechungen?

Pariser Vorkonferenz will aus der Sackgasse herauskommen

PARIS. Westliche Konferenzkreise vermuten, daß die Außenministerstellvertreter der drei Westmächte in dieser Woche mit dem sowjetischen Delegationschef Gromyko Geheimbesprechungen aufnehmen werden mit dem Ziel, aus der Sackgasse herauszukommen, in der sich die Konferenz nunmehr befindet.

Nach der Montagsitzung der Vorkonferenz erklärte ein Delegierter der Westmächte, es seien wiederum keinerlei Fortschritte bei den Bemühungen um eine Tagesordnung für die Außenministerkonferenz erzielt worden. Im Mittelpunkt dieser Sitzung stand eine einhalbstündige Rede Gromykos, der wie bisher, die Westmächte der Verletzung des Potsdamer Abkommens beschuldigte, sie für die gegenwärtigen Weltspannungen verantwortlich machte und darauf bestand, die Entmilitarisierung Deutschlands gemäß dem Potsdamer

Abkommen als gesonderten Punkt in die Tagesordnung aufzunehmen. Außerdem sei der sowjetische Vorschlag, eine Abrüstung der vier Großmächte, im Wortlaut in die Tagesordnung einzusetzen.

Ein Mitglied der französischen Delegation äußerte, die stellvertretenden Außenminister entfernten sich immer mehr vom eigentlichen Konferenzthema, der Aufstellung einer gemeinsamen Tagesordnung für die Außenministerkonferenz. Am Montagabend herrschte in Konferenzkreisen die Auffassung vor, daß der Konferenz ein baldiges Ende beschieden sein werde, wenn die Beratungen sich weiterhin im wesentlichen darin erschöpfen, einander gegenseitig mangelnde Vertragstreue vorzuwerfen. Man stellt sich die Frage, ob die Sowjets ein Kompromiß mit den Westmächten tatsächlich wollen oder nicht.

Kleine Weltchronik

FRANKFURT. Die Bundesbahn kann wegen der angespannten Kohlenlage in diesem Jahre keine Sonderzüge einsetzen. Die Festgarniturfahrten gelten jedoch bis zum 28. März. Sie sind gültig zwischen der Hinfahrt von Gründonnerstag bis Ostermontag und für die Rückfahrt bis Mittwoch.

BONN. Der dänische Außenminister Ole Björn Kraft und Bundeskanzler Dr. Adenauer haben am Montag in Bonn die Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern besprochen. Gleichzeitig wurden auch die deutsch-dänischen Minderheitsfragen erörtert. Außenminister Kraft ist der erste dänische Staatsmann, der die Bundesregierung besucht.

BONN. Militärische Fachleute der alliierten Hohen Kommission haben die „Dienststelle Blank“ gebeten, „Erwägungen“ über die Bildung deutscher Luft- und Seestreitkräfte anzustellen.

KÖLN. Im Raum von Euskirchen wurde am Montag gegen 18 Uhr erneut ein leichter Erdstoß verspürt. Damit wurden in dieser Gegend seit dem Erdbeben vom vergangenen Mittwoch insgesamt vier Erderschütterungen registriert. Der in Euskirchen durch die Erdbebenschütterungen angerichtete Schaden beläuft sich auf mindestens 2,5 Millionen DM. Die Schäden im nahe gelegenen Kreis Schleiden betragen rund 3 Millionen DM.

BRANDENBURG. Der dreizehnjährige (!) brandenburgische Volksbildungsminister Horst Brach (SED) hat, wie am Montag bekannt wurde, eine Reihe von Schulleitern und Lehrern des Landes Brandenburg heftig kritisiert, weil sie

eine stärkere Beeinflussung des Schulwesens im Sinne der leninistischen Lehre nicht durchgeführt haben. Die gerügten Lehrer besitzen zum Teil eine mehr als zwanzigjährige Berufserfahrung.

PARIS. Nachdem seit vier Tagen die Hauptverkehrsmittel durch den Streik der Transportarbeiter lahmgelegt sind und am Montag die Taxichauffeure und das Bahnpersonal der Vorzüge ebenfalls in den Ausstand traten, legten in der Nacht zum Dienstag die Gas- und Elektrizitätswörter ihre Arbeit nieder. Das französische Kabinett trat am Dienstagvormittag zu einer Sondersitzung zusammen, um die durch den Streik entstandene Lage zu erörtern.

BRÜSSEL. Der frühere General v. Falkenhäuser hat sich entschlossen, von seinem Berufsrecht gegen das Urteil des Brüsseler Militärgerichtes, das ihn zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilte, keinen Gebrauch zu machen, verlässt am Montag aus bestunrichteter Quelle. Damit ist nach belgischem Recht die Möglichkeit gegeben, daß v. Falkenhäuser sofort auf freien Fuß gesetzt werden kann.

MOSKAU. Der sowjetische Minister für die Landwirtschaftsmaschinenindustrie, P. M. Gromykin, ist seines Postens entbunden worden. Sein Nachfolger wird der ehemalige Moskauer Bürgermeister Georgi M. Popow. Das Ministerium Gromykins wurde für die Herstellung mangelhafter landwirtschaftlicher Maschinen verantwortlich gemacht.

CALGARY (Alberta). Den schweren Schneestürmen, die seit Freitag in Westkanada wüthen, sind bisher zehn Menschenleben zum Opfer gefallen. Zwanzig Personen werden noch vermisst. In Westkanada sind die meisten Straßen und Eisenbahnstrecken eingesenkt.

habung von Export- und Importlizenzen kann die Hohe Behörde überwachen und unter bestimmten Umständen eingreifen. Über den Abschluß von Handelsabkommen ist die Hohe Behörde von den Mitgliedstaaten zu unterrichten, sofern sie die Kohle- und Stahlindustrie betreffen. Sie kann eingreifen, wenn diese Abkommen sich mit dem Vertrag nicht vereinbaren lassen. Die Hohe Behörde kann unter gewissen Voraussetzungen Höchst- und Mindestpreise für die Ausfuhr festsetzen.

Sozialpolitische Bestimmungen

Die Sozialpolitik bleibt grundsätzlich Sache der Mitgliedstaaten. Wenn dies erforderlich ist, um ungünstige sozialpolitische Auswirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen zu verhindern, kann sie jedoch tätig werden. Der Grundsatz, daß möglichst niedrige Preise zu bilden sind, darf nicht auf Kosten der Löhne der Arbeitnehmer verwirklicht werden. Deshalb kann die Hohe Behörde (in wichtigen Fällen nur nach Zustimmung des Ministerrates) durch Empfehlungen und mit Hilfsmaßnahmen eingreifen, wenn anormal niedrige Preise die Folge anormal niedriger Löhne sind oder wenn Arbeitslosigkeit eintritt, die auf die Einführung technischer Neuerungen zurückgeht.

Transport- und Übergangsbestimmungen

Bei der Festsetzung von Frachttarifen und Transportbedingungen sind alle Diskriminierungen verboten. Der Vertrag wird für 50 Jahre abgeschlossen und soll für die europäischen Gebiete der Mitgliedstaaten gelten. Die Staaten sind verpflichtet, für die Transferierung der Gelder zu sorgen, die aus Umlagen, Geldbuße und Zwangsgeldern herrühren. Die Anpassung an den im Vertrag vorgesehenen Endzustand vollzieht sich in mehreren Abschnitten, für die in einer Konvention über die Übergangsbestimmungen Einzelvorschriften getroffen sind. Zugunsten aller Unternehmungen, in denen zur Anpassung an die Verhältnisse des gemeinsamen Marktes Umstellungen erforderlich sind, sind Hilfsmaßnahmen der Hohen Behörde vorgesehen; sie kann finanzielle Beihilfen leisten.

Ankage auf mitschuldig

Ramcke sagt in eigener Sache aus

PARIS. Der Prozeß gegen den früheren Fallschirmjägergeneral Hermann Ramcke hat am Montag vor einem Pariser Militärgericht begonnen.

Dem General wird vorgeworfen, mitschuldig an Kriegsverbrechen zu sein, die im Jahre 1944 von Soldaten seiner 2. Fallschirmjägerdivision im Departement Finisterre und später von den ihm als Kommandant der Festung Brest unterstellten Einheiten begangen worden sein sollen.

In einem zweistündigen Verhör bestritt Ramcke sämtliche gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der Mitschuld an Totschlägen, Brandstiftungen und Plünderungen, die seine Soldaten begangen haben sollen. Er sagte aus, daß seine Truppen im Einsatz und unter dauerndem Alarm gestanden hätten. Für örtliche Maßnahmen der Besatzungstruppen sei er nicht verantwortlich zu machen. Ramcke erinnerte an die zahlreichen Tötungen durch Partisanen und sagte aus, daß seinem „Auffruf an die Vernunft“, der durch Lehrer und Geistliche verbreitet wurde, Wochen ohne Überfälle gefolgt seien.

Der frühere General betonte, daß die Erschießung von Geiseln streng verboten gewesen sei. Er habe jedoch den Kommandeuren bei Gegenmaßnahmen gegen französische Widerstandskämpfer freie Hand lassen müssen.

Neben Ramcke sitzen der ehemalige Hauptmann Kamitschek und Oberleutnant Marstaller auf der Anklagebank, denen die gleichen Vergehen vorgeworfen werden.

JAKARTA. 36 Bataillone der indochinesischen Streitkräfte sind auf Java zu einer Offensive gegen die fanatische Moslemorganisation Darul-Islam angetreten. Die Regierungstreue Kräfte haben bis jetzt etwa 10 000 Terroristen gefangen genommen. Die Darul-Islam strebt nach einem rein islamischen Staat.

Big Toddy:

191

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

Am Tag darauf, nachdem 24 Stunden lang nichts Neues geschehen war, machte Big Toddy die Bekanntschaft Tommy Harpers. Der junge Mann war sicher erst Ende zwanzig, ein hochgewachsener und gut aussehender Sportstyp, blond, mit aufrechten blauen Augen. Was bei seinem Bruder Harry brutal und gewalttätig gewesen war, schien in seinem Charakter zu Frohsinn und Leichtigkeit abgewandelt. Freilich hatte ihn der Todesfall unter so tragischen Umständen schwer erschüttert, und er stellte ein ums andere Mal die Frage, wie es geschehen konnte, daß eine unsichtbare Hand gerade seinen großen Bruder Harry mitten zwischen Detektiven hätte niederstechen können.

Captain Griffins und der Sergeant zuckten nur die Acheln; wenn sie das gewußt hätten, wäre der Fall gelöst gewesen. Tommy Harper war sehr überjastet, als Tom nur kurz seine Bekanntschaft machte. Nicht nur die Regelung des Nachlasses lag nun ganz auf seinen Schultern, er mußte auch die Führung der Firma übernehmen, denn der andere der Teilhaber — John Alvis — lag noch immer mit schweren Nervenzuständen zu Bett. Fast ständig war die Pflegerin um ihn. Der Arzt hatte ihm starke Beruhigungstropfen verschrieben. Bei Gelegenheit seines Besuches in Piccadilly 45 nahm sich Tom den Captain zur Seite und wollte wissen, ob dieser erfolgreicher gewesen sei in seinen Nachforschungen. Aber Griffins blieb ziemlich kurz angebunden. „Man steht nicht ohne weiteres durch, Tom. Das einzige, was ich Dir sagen kann: der Spitzel, den Inspektor Curtis auf die Fährte der zwölf Chinesen gesetzt hat, scheint

tatsächlich einige der Adressen gefunden zu haben. Wir beobachten seit gestern eine Reihe Gelber in Poplar.“

„Und der andere Hinweis?“

„Nichts, Tom, absolut nichts!“

Sie standen also dort, wo sie vorher gestanden hatten, vor ihnen dehnte sich ein Nebelmeer, aus dem schattenhaft Mörder, chinesische Messer, Zettel und gelbe Gesichter auftauchten, um ebenso schemenhaft zu verschwinden.

Es herrschte ziemlich Erregung im Hause, und auch der sportliche Tommy schien davon erfaßt. Soweit Tom begriff, handelte es sich um den Abschluß eines umfangreichen Bargeschäftes. Und das mußte sich gerade jetzt ereignen.

Tommy Harper, der bislang sich kaum um die Direktionsgeschäfte gekümmert hatte, saß am Krankenbett von John Alvis und ließ sich von dem Senior der Firma über die Zusammenhänge des großen Geschäftes unterrichten. Er entschuldigte sich sogar bei Lissy, die vom Theater kurz herübergekommen war, um ihn zu sehen.

Die Tänzerin schmolte ein wenig. Da sie gleich zurückfahren mußte, bot ihr Tom seinen Wagen an, so brachte er Lissy van Moog nach Pall Mall hinüber.

„Sagen Sie, Fräulein Lissy“, begann er seine Nachforschungen wieder, „darf ich wissen, wie Sie mit der Familie Harper bekannt geworden sind?“

„Sie dürfen“, gab Lissy schnippisch zurück. „Unsere Freundschaft erstreckt sich auf das ganze Haus Harper und Alvis und ist sehr alt. Ich wuchs in Norfolk auf, und mein Vater hatte den Verwalterposten auf dem Alvishof. Seit meiner frühesten Jugend bin ich mit den Boys zusammen.“

Vater von John Alvis, seinerzeit kaufte, hat man es Alvishof genannt.“

„Das Gut gehört also John Alvis?“

„Es hat ihm gehört. Ich weiß nicht genau, wann es war, etwa vor zwei, drei Jahren, überschrieb er es Harry Harper.“

„Während John Alvis in China war?“

Das Mädchen stutzte einen Moment, dann nickte sie. „Freilich“, meinte sie erstaunt, „damals war John wohl im Fernen Osten.“ Big Toddy schwieg nachdenklich und lenkte den Wagen mit sanftem Schwunge zum St. James Square. Gleich darauf hielt er vor Lissys Theater.

„Würde es Sie stören, Miß Lissy“, forschte Tom, „wenn ich das Fenster Ihrer Garderobe noch einmal besichtigte, durch welches das Messer geworfen wurde?“

„Bitte kommen Sie, Sir.“

Sie gingen nebeneinander durch die Bühnentür und die langen Gänge des Hauses. Leichtgekleidete Ballettmädchen schlüpfen an ihnen vorbei, ein paar Bühnenarbeiter schleppten Kullissen, ein Inspektor grüßte und blickte grinsend hinter dem eleganten Begleiter der schönen Miß van Moog her. In den Garderoberräumen Lissys warf Tom kaum einen Blick aus dem Fenster, er wußte ja längst durch Sergeant Loviser, was er dort sehen würde. Miß Lissy hatte ihm einen Stuhl angeboten und stellte Zigaretten vor ihn hin. So saß er rauchend in dem kleinen Boudoir und schaute sich dort um. Ein Photographiealbum lag neben dem Schminktisch auf einem der niedrigen Polsterhocker.

„O“, rief Tom, „darf ich sehen? Das ist sicher eine Sammlung Ihrer Künstlerbilder, zugleich ein Dokument Ihrer Triumphe?“

„Bitte“, sagte Lissy gleichgültig, „aber es wäre mir lieb, Sie würden sich damit ins andere Zimmer begeben. Ich habe nämlich Eile und muß mich umziehen.“

Tom verließ mit dem Album unter vielen Entschuldigungen den Raum und nahm im Vorzimmer Platz. Lissy schloß hinter ihm die

Türe. Gleich darauf hörte man sie klingeln, und die Garderobefrau trat ein.

Tom hielt die Frau fest: „Einen Moment bitte, Ihre Brennschere kommt noch zurecht. Würden Sie mir sagen, wer neulich das Chinesenmesser vom Fenster hereingeworfen hat?“

Die ältliche Frau stemmte angriffslustig die Fäuste in die Seiten.

Woher sollte ich das wohl wissen? — „Nun, man kennt sich doch aus, wie es in einem Theater zugeht. Sie haben doch sicher Ihre Augen und Ohren gebraucht und sich längst eine Meinung gebildet. Was spricht man denn hinter den Kulissen?“

Während dieser Unterhaltung klingelte Miß van Moog drinnen unentwegt. Die Friseurin wurde unruhig und griff nach der Türklinke, aber Big Toddy hatte ein stärkeres Argument bei der Hand als einen Klingelknopf. Seine Linke spielte lässig mit einer Pfundnote. Die Frau stoppte ihre Bewegung nach dem Türgriff und starrte wie gebannt auf den Schein. „Ach so, Sir“, sagte sie freundlicher, „was man spricht wollen Sie wissen? Das wird Ihnen nicht viel helfen! Die Mädels sagen alle, das könnte nur Tschal-Fu, der Messerwerfer gewesen sein — wenn er nicht tot wäre...“

„Wie! Was?“ fuhr Big Toddy hoch. „Tschal-Fu, der Messerwerfer sagen Sie? Wieso kennen Sie den Chinesen?“

Drinnen klingelte Lissy nun Daueralarm. Die Friseurin nahm ohne Umstände den Geldschein aus Toms Fingern, sie wies auf das Album, das er auf den Knien hielt und flüsterte rasch: „Sehen Sie da nach, Sir. Da drin ist er.“

Im nächsten Augenblick war sie im Ankleidezimmer verschwunden. Tom stützte den Kopf auf. Zum erstenmal, seit er mit diesem Fall zu tun hatte, sah er so etwas wie einen Spur. Der Chineser war also hier im Theater bekannt, und als Messerwerfer!

(Fortsetzung folgt)

Schiefe Fronten und Formeln

Die neue Phase des Kampfes um die Mitbestimmung / Kanzler gegen Koalitionsparteien

Von unserem Bonner A. R.-Korrespondenten

Die Verhandlungen der Bundestagsausschüsse über die Mitbestimmung bei Kohle und Eisen haben zu einem unerwarteten Ergebnis geführt: zur Frontstellung des Bundeskanzlers gegen seine Parlamentsmehrheit. Dr. Adenauer hat sich zweimal in sehr lebhaften Aussprachen mit dem Vorstand der CDU-Fraktion dafür ausgesprochen, daß die Regierungsvorlage über diese Mitbestimmung nicht abgeändert werde. Dennoch haben die Vertreter der Koalitionsparteien im Ausschuß wichtige Änderungen vorgenommen, über die das Plenum nach Ostern beschließen soll. Nicht nur die sozialdemokratische Opposition und die Gewerkschaften haben sofort gegen diese Beschlüsse protestiert. Auch der Kanzler hat sie als „sehr unglücklich“ bezeichnet und angekündigt, daß er mit aller Kraft versuchen werde sie rückgängig zu machen. So geht im Bundeshaus jetzt das Wort um, daß Dr. Adenauer in einer Front mit den Gewerkschaften und der SPD gegen seine Koalition stehe.

Die Aussichten des Kanzlers, die Fraktion der CDU auf seine Seite zu bringen, werden bis jetzt verschieden beurteilt. Maßgebende Mitglieder der Fraktion und zwar auch Vertreter des sogenannten linken Flügels haben in den Besprechungen des Fraktionsvorstandes dem Kanzler widersprochen und haben bis jetzt ihre Haltung nicht geändert. Sie erkennen auch die These der Sozialdemokratie nicht an, daß die Regierungsparteien durch ihre Abänderungen an der Regierungsvorlage feierliche Versprechungen der Bundesregierung an die Gewerkschaften gebrochen hätten. Denn in der Tat ist bisher von solchen feierlichen Versprechungen nicht die Rede gewesen. Als die Regierung ihre Vorlage einbrachte, wurde vielmehr zunächst ausdrücklich erklärt, daß das Kabinett ihr nicht zugestimmt, sondern nur die Aufgabe übernommen habe, die Vereinbarungen der Sozialpartner in Gesetzesform an das Parlament weiterzuleiten. Als darauf allerdings die begriffliche Frage gestellt wurde, ob ein Kabinett sich auf eine solche Rolle eines „Briefträgers“ an das Parlament beschränken könne, gab der Bundesarbeitsminister zu verstehen, daß selbstverständlich eine solche Weiterleitung auch eine Zustimmung der Regierung bedeute. Die anderen Minister aber schwiegen sich dar-

über aus und jedenfalls wurde allgemein unterstrichen, daß das Parlament frei und nach seinem Ermessen die Entscheidung zu treffen habe.

Unter diesen Umständen kann nach Auffassung in den Reihen der Koalition von feierlichen und bindenden Versprechungen nicht gesprochen werden und es hieße auch, die Stellung des Parlaments völlig verkennen, wenn man annehmen wollte, daß Zusagen der Regierung gleichzeitig im Namen ihrer Mehrheit im Parlament, also unter Vorwegnahme der parlamentarischen Entscheidungen gegeben werden könnten. Die Opposition, welche sonst durchaus darauf bedacht ist, daß das Parlament seine Entscheidungsgewalt über Vorschläge der Regierung behalte, hat in dieser Hinsicht eine schiefe Formel gefunden, wenn sie die Koalitionsparteien anklagt, Zusicherungen ihrer Regierung auf außerparlamentarischer Ebene nicht unbeschden den parlamentarischen Stempel aufzudrücken. So hat sich die seltsame Frontenbildung ergeben, daß die Opposition die totale Autorität der Regierung über die Parlamentsmehrheit fordert, während die Regierungsmehrheit ihrer Regierung opponiert.

Wendepunkt der britischen Außenpolitik

Mehr Selbständigkeit gegenüber den USA

Von unserem Londoner Dr. Sch.-Korrespondenten

Der Wechsel im englischen Außenamt bildet zugleich einen neuen Wendepunkt der englischen Außenpolitik. Attlee gab zwar die oblige Versicherung ab, dem sei nicht so — aber besehen wir uns einmal die Lage bei Licht.

Am Inhalt der englischen Außenpolitik hat sich bereits in den letzten Monaten einiges geändert, als Bevin zu krank war, um sich um die laufenden Geschäfte zu kümmern. Und zwar begann man sich gegenüber Amerika selbständiger zu verhalten. Diese größere Selbständigkeit hat Morrison schon seit geraumer Zeit im Kabinett mit Attlee vertreten. Er hat seinerzeit die Reise Attlees zu Truman befürwortet. Er ist innerlich eines Sinnes mit jenen, die beispielsweise in Korea den 38. Breitengrad als strategische Grenze

Eine weitere schiefe Formel ist nach der Auffassung der Koalition die Erklärung der Opposition, daß sie jetzt für das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer gegen die Mehrheit kämpfen müsse. Denn dieses Mitbestimmungsrecht ist in der Tat in den Beschlüssen der Koalitionsparteien so gut wie in der Regierungsvorlage verankert. In beiden Fällen sitzen gleich viele Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter im Aufsichtsrat. Nur sollen nach dem Wunsch der Opposition die Arbeitnehmervertreter vom Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes berufen werden, während die Mehrheitsparteien für die Wahl durch die Belegschaft eintreten, wobei zudem zwei Vertreter ausdrücklich von den Gewerkschaften vorgeschlagen werden. Der Streit geht also nicht um die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Betrieb sondern darum, ob der Gewerkschaftsbundsvorstand oder die Belegschaft die Arbeitnehmerschaften bestimmt. Es gibt für beide Auffassungen gute Gründe, wie sich schon darin zeigt, daß der Kanzler völlig einig mit dem Gewerkschaftsbund geht.

Angesichts der Bedeutung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in den kommenden großen Auseinandersetzungen wirtschaftspolitischer Art gewinnt dieser Mitbestimmungsstreit sehr bedeutsame allgemeine Perspektiven, wie andererseits die Haltung des Kanzlers eine Kraftprobe zwischen Dr. Adenauer und seiner Fraktion aufdämmern läßt.

der beiden Einflußsphären gewahrt wissen wollen. Kurz, er ist der Ansicht, die Politik der Westmächte müsse eine Synthese der einzelnen politischen Auffassungen derer werden, die das Konzert der Mächte bilden, während Bevin beinahe völlig zur Baßgeige geworden war, beinahe völlig aufgehört hatte, eigene wesentliche Konzeptionen zu vertreten.

Die größere Selbständigkeit gegenüber Amerika hat sich in den letzten 12 Monaten deswegen nötig erwiesen, weil sich die Gefahr eines dritten Weltkrieges vermehrt hat. Damit erhält jeder neue Zug auf dem internationalen Schachbrett eine erhöhte Bedeutung. Mit jedem Zug ist ein gewaltiges Risiko verbunden. England fühlte sich unter der Leitung des von Leiden und Leidenschaften geschüttelten Bevin nicht mehr sicher. Es fürchtete, Entscheidungen könnten über seinen Kopf hinweg gefällt werden. Es erwartet vom nüchternen, praktischen Morrison, daß er die Stimme Englands zu Gehör bringt.

Der Auftrag, den Morrison übernahm, ist also klar. Kräftigere Initiative, klare Defensiv- und keineswegs mehr jene Animositäten, welche den bisherigen Außenminister kennzeichneten. Das bedeutet nicht, daß Morrison „appeasement“ betreiben soll. Aber er soll gleichzeitig mit der Aufrüstung verhandeln und ernsthaft versuchen, ein neues Gleichgewicht mit der Sowjetunion herzustellen, gemeinsam mit Amerika.

Innenpolitisch hat seine Ernennung die Konservativen womöglich noch mehr verärgert als die Unfähigkeit Bevins. Denn die Konservativen wissen heute, daß sie bei Neuwahlen einen überwältigenden Sieg davontragen würden. In Morrison sehen sie nun den Mann, der ihnen den Lorbeer vielleicht noch im letzten Augenblick entwinden soll. Die Konservativen geben die sachliche Befähigung Morrisons zu, greifen ihn aber aus politischen Gründen um so heftiger an. Sie können dabei auch das Flasko Morrisons bei seinem ersten Auftreten im Europarat in Straßburg, auf seine mangelnde außenpolitische Erfahrung hinweisen. Aber der eigentliche Grund des erneut anschwellenden politischen Konfliktes ist doch das Ringen um die Macht. Morrison soll das Labourregime jetzt am außenpolitischen Sektor retten, wo es innenpolitisch kaum mehr zu retten ist.

Wo sind seine Chancen? Die Amerikaner sind durchaus bereit, mit sich reden zu lassen, wenn jemand Verstand und Charakter genug besitzt, es zu tun. Ob der Russe bereit ist? London bezweifelt, ob schon heute. Auch das Schicksal des Labourregimes könnte davon abhängen. Es ist sogar fraglich, ob dem Kommunismus nicht eine klare Rechtsregierung in England lieber wäre als das Labourregime. Dann könnte nämlich die Radikalisierung der Arbeiterschaft einsetzen. Jedenfalls ist es nicht uninteressant, daß beispielsweise

Spanische Schätze

360 Millionen auf dem Meeresboden

GLASGOW Neue Versuche zur Bergung des sagenhaften Riesenschatzes der vor 350 Jahren bei der westschottischen Insel Mull gesunkenen spanischen Galeone „Duque de Florencia“ sollen im April unternommen werden. Das Schiff soll Goldbarren, Dukaten und Doubloonen im Wert von 30 Millionen Pfund Sterling (etwa 360 Millionen DM) an Bord gehabt haben. Die Bergungsversuche werden von dem Herzog von Argyll und Vizeadmiral Henry Thornton finanziert.

Bereits im vorigen Jahr wurden mit Unterstützung der britischen Marine Taucharbeiten durchgeführt, deren Ergebnis die Vermutung bestärkte, daß es sich bei dem in der Tobermory-Bucht liegenden Wrack tatsächlich um die „Florencia“, das Schatzschiff der von Sir Francis Drake vernichteten spanischen Armada handelt.

Die Einwohner von Mull meinen allerdings, in die Bergungsarbeiten sei schon mehr Geld hineingesteckt worden, als schließlich vom Boden des Meeres wieder heraufbefördert werden würde.

„Bourgeoise Reservationen“

PILSEN. Einige Friseur-Salons seien nichts anderes als „Reservationen der Bourgeoisie“, sagte die kommunistische Zeitung „Prawda“ kürzlich fest. Obwohl die Salons jetzt in städtischen Besitz übergegangen seien, „kultivieren“ sie die alte Moral. Sie stellen die Zufluchtstätte der letzten „Mesdames“ dar.

Es sei zwar Privatsache, „wie man sich entstellen läßt“ fügt das Blatt hinzu, „doch geben einem die auf solche Putzereien verschwendete Zeit und die brachliegenden Arbeitsreserven zu denken.“ Ob so eine „Madame“, die stundenlang auf „ihren“ Friseur wartet, ihre überflüssige Zeit nicht besser in einer Fabrik verbringen würde?, fragt das Blatt.

Auch ein Weltrekord

AMSTERDAM. Zwei Stunden und 31 Minuten rauchte der Holländer J. Nanne bei einem Wettreiben an einer einzigen Zigarre. Nanne dürfte damit einen neuen Weltrekord aufgestellt haben. Bisher stand der Rekord bei 2 Stunden und 25 Minuten. Sieger des Wettbewerbs, wer die Asche am längsten hält, wurde G. Vanderheiden mit 1 Stunde und 16 Minuten. Er schlug den bisherigen „Titelhalter“ damit um 3 Minuten.

Großzügig

SWANSEA (Wales). Jeden Freitagabend klopfte der alte Henry Lewis an die Türen seiner neuen Häuser, um die Miete zu kassieren. Schon oft war er von den Mietern gedrängt worden, ihnen die Häuser zu verkaufen. Doch jedesmal lehnte Lewis lächelnd ab. Jetzt haben die Hausbewohner erfahren, daß Lewis, der kürzlich gestorben ist, ihnen die Häuser in seinem Testament vermacht hat. „Ich kann's kaum glauben“, meinte Annie Witt, eine der beglückten Mieterinnen, die kürzlich ihren 70. Geburtstag feierte.

Vergiftete Schweine

HAMBURG. Die rätselhafte Vergiftung von 700 Schweinen bei Hein ten Hoff's Schwiegervater, dem Schlachtermeister Eml Jung, wird gegenwärtig von der Hamburger Kriminalpolizei untersucht.

In Futterresten und in den Kadavern der toten Schweine hat man Spuren von Arsenik gefunden. Das große Sterben in Schlachtermeister Jungs Stall in Lemsal bei Hamburg begann schon Anfang der Woche. Zunächst wollten die Tiere nicht fressen. Dann verendeten etwa 50 von ihnen. Den ganzen Restbestand von 650 ließ Jung darauf notschlachten.

einem Korrespondenten der konservativen „Sunday-Times“ die Aufenthaltsbewilligung in Moskau erteilt, demjenigen des linkssozialistischen „New Statesman“ verweigert wurde. Der „Observer“ warnt jedenfalls Morrison vor der Versuchung, sich auf einen Scheinerfolg einzulassen und zu viel dafür zu zahlen. Sein größter Erfolg würde darin bestehen, wenn er der Sowjetunion bei gleichzeitiger Wahrung der Einheit des Westens klarmachen könnte, daß der Westen keine Offensive vorbereitet, sondern nur die Verteidigung.

Rote Friedenstaube legt Eierhandgranaten

In Norditalien jeden Tag ein Waffenlager entdeckt / Beste Minensucher sind die Genossen

Von unserem Mailänder C. M.-Korrespondenten

Mit den in den Jahren 1946—1950 von der Polizei beschlagnahmten Waffen hätten wir vier bis fünf Infanteriedivisionen ausrüsten können — zu diesem Schluß kommt die italienische Zeitschrift „Europeo“. In Norditalien wird seit Jahresbeginn fast täglich ein Waffenlager entdeckt, das sich zum Teil in den Fabriken Mailands, Turins oder Genuas befindet. Aber bis zum 31. Dezember waren schon folgende überraschenden Mengen durch die Hüter des Gesetzes geborgen worden: 85 Kanonen, 405 Granatwerfer, 1934 sMG., 2881 IMG., 9852 MP., 33 520 Gewehre, 22 609 Pistolen, 130 444 Handgranaten, 13 Millionen Geschosse und Patronen, 2829 Gz Sprengstoff, 162 Sender und eine ganze Reihe deutscher Panzerfäuste. Aber die Polizeibehörden sagen ganz richtig: „Es gibt noch eine ganze Reihe unentdeckter Lager und die Informationen darüber sind recht spärlich...“ Trotzdem soll darauf hingewiesen werden, daß die Erfolge der ersten Monate dieses Jahres vor allen Dingen auf die Gesprächigkeit jener Genossen zurückzuführen ist, die sich eines Tages nicht gern wegen Beihilfe zum Massenmord vor Gericht sehen wollen.

Die Furcht des italienischen Bürgers vor dem Kommunismus hat seit dem Jahre 1948 sehr langsam aber deutlich nachgelassen. Vor drei Jahren hätte die KPI die letzte Chance in der Hand, die Macht in revolutionärer Form zu ergreifen. Die Schüsse des Attentäters Palante auf Togliatti im Sommer 1948 lösten eine echte Empörung unter den Arbeitermassen aus, die instinktiv in einen so kompletten Generalstreik traten, daß es den kommunistischen Führern nicht möglich war, sich zu bewegen oder Befehle zu übermitteln. Aber dieser Augenblick ließ die militärischen Führer

der Linkspolizei auch erkennen, daß die Waffenlager unbrauchbar waren, weil in ihnen die Waffen durch mangelhafte Pflege unbrauchbar wurden. Ein neues System wurde ausprobiert, die Lager wurden in den großen Industriekomplexen der Po-Ebene zusammengefaßt, um im besseren Zustand gehalten zu werden, und um gleichzeitig für die „Stunde X“ als Depot für Eroberung der Werke von innen her zu dienen. Da für diese Zwecke Industrieunternehmen gewählt wurden, die strategisch günstig lagen, weiß die Polizei heute, wohin sie ihre Aufmerksamkeit zu lenken hat. Da aber der Minensuchapparat versagt, wenn die Waffen in einer gewissen Tiefe vergraben sind, ist man im großen und ganzen auf die menschlichen „Minensucher“ angewiesen. „Wieder legte Picassos Friedenstaube Eierhandgranaten“ sind die Titel der Zeitungen, die durch eine solche Ironie die Effekte der roten Friedensoffensive erheblich vermindern. Die Öffentlichkeit hat durch die außerordentliche Stärkung der Polizei und ihre letzten Erfolge den berechtigten Eindruck erhalten, daß die Revolutionsaussichten für die Sozialkommunisten erheblich gesunken sind.

Die großen Waffenfunde in Italien nach dem Krieg sind stets die Zeichen einer politischen Verwirrung der „roten Massen“. So steigen aus Fabrikhöfen, Luftschutzkellern, Friedhöfen, Bauernstuben, Wassergräben die Waffen der Weltrevolution wie Scheintote aus den Gräbern.

Aus dieser Entwicklung geht klar hervor, daß der Kommunist Togliatti die „revolutionäre“ Runde gegen den Innenminister Scelba verloren hat, der mehr weiß, als man im allgemeinen vermutet.



Meine Meinung als Fahrlehrer:

„Die meisten Fahrer sind Kurzstreckenfahrer!“...

Aber die wenigsten kennen die Gefahr, die den Motor bedroht, wenn er unterkühlt läuft und sogar, wenn er stillsteht: die KORROSION. Sie ist die Ursache fast aller Verschleißschäden.

Da gibt's nur eins: Schutz gegen KORROSION:



* KORROSION, die motorzerstörende, chemische Wirkung gewisser Verbrennungsprodukte (Säurefraß), die jeden unterkühlt laufenden und auch den stillstehenden Motor gefährdet.

Entwicklung der Wohnungs-Freigaben

Tübingen. Nach den Unterlagen des Finanzministeriums zeigt die Inanspruchnahme von Grundstücken, Gebäuden und Räumen durch die Besatzungsmacht im Laufe der letzten vier Jahre in Württemberg-Hohenzollern eine stark abnehmende Tendenz. Am 31. Dezember 1950 waren von der Besatzungsmacht belegt (in Klammern die Zahlen vom 31. März 1947): 350 Wohngebäude (833), 1529 Wohnungen (4474), 716 Einzelzimmer (3544), 61 Hotel- und Beherbergungsbetriebe (303), 14 Gaststätten (205), 4 Krankenhäuser (13), 13 Schulen (54), 41 sonstige öffentliche Gebäude (114), 43 Tankstellen (175), 98 Lager und Magazine (954). Trotz dieser Freigaben muß festgestellt werden, daß die durchschnittliche Belastung für Nutzungsleistungen je Kopf der Bevölkerung noch weit über derjenigen der britischen Zone liegt. 1950 kamen auf jeden Einwohner in der französischen Zone 17 DM (1947: 21 RM), in der britischen Zone 11 DM (1947: 12 RM), in der USA-Zone 12 DM (1947: 11 RM).

Teure Brotsorten

Stuttgart. Auf einer Versammlung in Unter- tückheim nahmen die Stuttgarter Bäckermeister zu den erhöhten Mehlpreisen Stellung. Sie beschlossen, die Verkaufspreise für die nicht preisgebundenen Brotsorten zu erhöhen. Künftig wird Weißbrot 80 Pfg., Weizenfeinbrot 63 Pfg., Mischbrot 56 Pfg., Roggenfeinbrot 60 und Roggenbrot 55 Pfg. kosten. Da die Preise von der Innung nicht generell festgesetzt wurden, ist jeder Betriebsinhaber für die Preisgestaltung selbst verantwortlich. Der Preis für Konsumbrot bleibt unverändert bei 49 Pfg.

Kurze Umschau im Lande

Erhängt aufgefunden wurde ein Filmtechniker aus Stuttgart, der seit dem 12. März vermißt war.

Mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde ein 16jähriges Mädchen aus Stuttgart, das versucht hatte durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen.

Der ehemalige Feldflughafen bei Malmshaus Kreis Leonberg wurde wieder in Stand gesetzt. Die Anlage wird nun als Übungsflughafen für kleinere Flugzeugtypen benutzt werden.

Waggonweise beiseitegeschafft wurden aus dem Gleis- und Weichenlager der Bundesbahn in Heilbronn erhebliche Materialmengen, darunter ganze Weichen, die an Schrotthändler verschoben wurden. Der Untersuchungsrichter des Heilbronner Landgerichts führt zurzeit Ermittlungen gegen insgesamt 23 an den Diebstählen beteiligte Personen.

Ein wertvolles Bildnis des Münsterbaumeisters Eosinger, das seit mehreren Wochen im Ulmer Museum vermißt wurde, ist nun von der Kriminalpolizei in einer verschlossenen Truhe des Museums zu der der Schlüssel fehlte, entdeckt worden. Es handelt sich bei dem Bild um die Leihgabe einer Mainzer Galerie, die mit 30 000 D-Mark versichert war.

Mit einer Latte folgeschlagen hat ein 66 Jahre alter Mann einen 77 Jahre alten Schreinermeister in Haulingen.

Von einer Transmissionswelle erfaßt und tödlich verletzt wurde der 13jährige Sohn eines Müllers in Zell am Andelsbach (bei Pfullendorf). Bevor noch der Vater die Maschine abstellen

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 20. März

Auftrieb: 507 Rinder, 993 Kälber, 1247 Schweine und 20 Schafe. Preise: Ochsen jung: a 75-85, b 65-74, Bullen jung: aa 90-94, a 82 bis 88; Bullen alt: a 70-78; Färsen aa 90-100, a 84-95, b 70-82; Kühe jung: a 69-75, b 59 bis 66, c 50-57, d 47; Kälber: a 126-130, b 110 bis 120, c 95-105, d 90; Schweine: a 140-142, b 1, b 2 138-142, c 134-141, d, e 125-135, g 118 bis 128, g 2 105-115. Marktläufer: Bei Rinder mäßig belebt, kleiner Oberstand in Bullen. Kälber langsam, Schweine geräumt, Fetteschweine mäßig belebt, Fetteschweine langsam. In der Woche nach Ostern findet am Mittwoch der Schlachtviehmarkt statt.

Bessere Rundfunkversorgung des Oberlandes

Neuer 20-KW-Mittelwellensender bei Ravensburg

Ravensburg (Eig. Bericht). Zur Verbesserung der Rundfunkempfangsverhältnisse im schwäbischen Oberland, die seit dem Inkrafttreten des Kopenhagener Wellenplanes äußerst mangelhaft waren, baut der Südwestfunk gegenwärtig in 600 m Höhe auf einem Hochplateau über Ravensburg auf der Markung der Gemeinde Goffetsweiler einen 20-KW-Mittelwellensender. Dieser neue Sender Ravensburg, der nach Aufstellung des 120 m hohen Antennenmastes voraussichtlich im Mai oder Juni in Betrieb genommen werden kann, soll im Rahmen des Gleichwellennetzes von Württemberg und Baden die Gebiete nördlich vom Bodensee bis hinauf nach Biberach und Sigmaringen versorgen. Er wird auf der gleichen Welle wie die Sender Bad Dürheim und Reutlingen (1538 khz = 395 m) laufen. Für ein gewisses Gebiet an den Grenzen der Ausstrahlungsbereiche des Senders Reutlingen und des neuen Senders Ravensburg wird möglicherweise durch Überlagerungen mit Empfangsstörungen zu rechnen sein, die allerdings bei weitem nicht so groß sein werden, wie sie bisher von den Hörern im Oberland in Kauf genommen werden mußten.

Beim Richtfest am Montag wurde vom Intendanten des Südwestfunks, Friedrich Bischoff, auf die Notwendigkeit hingewiesen, der alten Kulturlandschaft des schwäbischen Oberlandes eine eigene Stimme im Verband der Südwestfunksender zu geben und ihr auch einen ausgezeichneten Empfang zu gewährleisten. Der technische Direktor des Südwestfunks Baden-Baden,

Becker, teilte mit, daß mit dem Bau des neuen Ravensburger Senders vorläufig ein Schlußpunkt hinter die Entwicklung des Sendernetzes in Baden und Württemberg gesetzt werde. Gebiete, die jetzt noch nicht von der Mittelwelle erschlossen werden, sollen durch Ultrakurzwellensender versorgt werden. Die bauliche Gestaltung der Sendergebäude läßt eine Verstärkung der Sendeleistung, falls diese für den Sender Ravensburg erforderlich sein sollte, ohne weiteres zu. Schwarzwälder Zimmerleute aus Mittellal im Kreis Freudenstadt, die die Holzkonstruktion ausgeführt hatten, sprachen den Richtspruch.

Aus Südwürttemberg

Stromeinschränkungen gelockert

Tübingen. Das Wirtschaftsministerium teilt mit, daß mit sofortiger Wirkung Reklame- und Außenbeleuchtungen zu verbenden oder repräsentativen Zwecken bis 22 Uhr täglich zulässig sind. Das gleiche gilt für Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtungen. Im übrigen bleibt die Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Einschränkung der Schaufensterreklame und Außenbeleuchtung vom 19. Januar 1951 bis zum 31. März 1951 in Kraft. Die gleiche Regelung wurde übrigens auch in Württemberg-Baden getroffen.

Aus Notwehr den Angreifer erschossen

Laufen, Kreis Balingen. Im Laufe von Familienstreitigkeiten bedrohte ein 40jähriger Landwirt seine Angehörigen, so daß diese einen Landjäger zu Hilfe riefen. Der sich wild gebärdende Mann griff den Polizeibeamten mit einem Prügel und einem schweren Stein an. In der Notwehr gab der Beamte einen Schuß ab, der den Landwirt sofort tötete.

Landfrauenschule eröffnet am 16. April

Gammertingen, Kreis Sigmaringen. Der Jahreskurs der staatlichen Landfrauenschule in Gammertingen beginnt am 16. April und läuft bis Mitte April des nächsten Jahres. Die Kosten für

Aus Nordwürttemberg

Sprung von der Brücke auf fahrenden Zug

Stuttgart. Ein 43 Jahre alter Mann aus Ulm sprang von der Bahnüberführung im Eckhardtshausweg herunter als gerade ein Zug heranbrauste. Er stürzte auf das Dach eines Waggons und fiel von dort auf die Böschung, wo er mit tödlichen Verletzungen liegen blieb.

Tod durch das Messer

Aldingen, Kreis Ludwigsburg. Ein Bauarbeiter aus Aldingen stach in seiner Wohnung seiner Frau mit einem Stilettmesser in den Rücken und verletzte sie schwer, aber nicht lebensgefährlich. Anschließend erschloß er sich selbst. Er verstarb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch besonders in den südlichen Landesteilen noch meist bedeckt, Nachlassen der Niederschläge. Am Donnerstag wahrscheinlich leicht bewölkt und trocken. Zunächst Tagestemperaturen 5 bis 8 Grad, nachts leichter Frost. Ab Donnerstag wieder wärmer, schwache nördliche bis nordöstliche Winde.

Schneebericht vom Dienstag

Schwarzwald: Feldberg 15, 166, Pulver, gut, - 4; Schauinsland 10, 80, Pulver, gut, - 2; Beichen 10, 119, Pulver, sehr gut, - 3; Kniebis 5, 23, gesperrt, gut, - 2; Ochsenstall/Hornisgrinde 15, 129, Pulver, sehr gut, - 2; Schliffkopf 5, 20, gesperrt, Firm, - 2; Ruhestein 10, 25, naß, gut, 0.

Allgäu: Oberstdorf 1, 25, naß, mäßig, + 1; Nebelhorn 20, 370, Pulver, sehr gut, Lawinengefahr; Rieslern 10, 75, naß, mäßig, + 1; Hirschegg 10, 80, naß, mäßig, + 1; Oberjoch 5, 125, naß, mäßig, Lawinengefahr, + 2; Oberstaufen 3, 42, Pulver, - 1

Die Zürich-Elf steht in groben Zügen fest

Bundestrainer Herberger nach dem Zweifrontenkampf des Südens

Der Deutsche Fußballbund hat anlässlich des Hamburger Repräsentativspiels Nord-Süd in einer Pressekonferenz wieder einmal zu den akuten Problemen Stellung genommen. Im Mittelpunkt der diversen Referate standen die Ausführungen des Bundestrainers Sepp Herberger. In seiner ionigen Art setzte sich der Bundestrainer mit den teisen Spitzen auseinander, die allenthalben hinsichtlich der aufgestellten bzw. nichtaufgestellten Spieler auf ihn gerichtet sind. „Für mich gibt es keinen 39. Breitengrad“, sagte Sepp Herberger und machte dabei alle Kritiker mundtot, die ihm vorwarfen, für die deutsche Ländereif keine Norddeutschen zu berücksichtigen. „Das Hamburger Spiel hat aber gezeigt, daß eben anderwärts doch ein besserer Fußball gespielt wird.“

Für das nächste Länderspiel, am 15. April in Zürich, steht die deutsche Mannschaft in groben Zügen bereits fest. Turek, Burdinski, Strelitz, Kupfer, Barufka, Klodt, Ottmar und Fritz Walter und der Frankfurter Herrmann sind erste Kandidaten. Viel gibt es da nicht mehr zu klären. Es wäre also nur die Frage des Mittelfelds und eines Verbindungsstürmers offen. Soweit die Mittelkäufer der Spiele in Hamburg und Duisburg herangezogen werden können, hat der Nürnberger Baumann ein großes Plus. Er erhebt weitläufig die besten Kritiken. Postmal erfüllte nicht die in ihn gesetzten Erwartungen und der Schalker Matzkowski konnte nicht antreten. Der durch den Tod Baloghs frei gewordene Posten könnte durch Morlock leicht zu besetzen sein, wenn Fritz Walter die linke Verbindung übernimmt. Danach könnte die National-Elf folgendermaßen aussehen:

Turek; Burdinski, Strelitz; Kupfer, Baumann, Barufka; Klodt, Morlock, O. Walter, F. Walter, Herrmann.

Kurz berichtet

Die zweite Partie in der Schachweltmeisterschaft zwischen den beiden sowjetischen Großmeistern Botwinnik und Bronstein wurde am

Sonntag in Moskau nach dem 41. Zug abgebrochen. Beide Spieler haben für die Fortsetzung gleich gute Chancen.

Der österreichische Schwergewichtler Josef Weidinger verteidigt am 27. März in London seinen Europa-Meistertitel gegen den neuen englischen Titelträger Jack Gabriel. Weidinger holte sich die Europameisterschaft im Juni vorigen Jahres in Wien durch einen Punktsieg über den Franzosen Stephan Oieck.

Die Wahl der Kampfstätte für das erste Frühjahrsereignis im deutschen Berufsboxsport, ten Hoff gegen Jones, ist noch nicht getroffen. Zur Wahl steht die Berliner Waldschule und das Olympiastadion.

Totogewinne

West-Süd-Toto: Zwölferwette: 1. Rang je 411,20 DM für 623 Gewinner; 2. Rang je 27,70 DM für 9174 Gewinner; 3. Rang je 4,30 DM für 57 117 Gewinner. WB-Zusatzwette: 1. Rang je 247,50 DM für 597 Gewinner; 2. Rang je 28,50 DM für 6305 Gewinner; 3. Rang je 2,30 DM für 45 785 Gewinner.

Gesamtumsatz im West-Süd-Toto: 2 802 145 DM. Bayern-Toto: Zwölferwette: 1. Rang je 11,40 DM für 12 783 Gewinner; 2. Rang je 2 DM für 97 514 Gewinner. Internationale Zehn: 1. Rang je 145 DM für 127 Gewinner; 2. Rang je 5,70 DM für 3198 Gewinner; 3. Rang je 2,20 DM für 4320 Gewinner.

Rheinland-Pfalz-Toto: Zehnerwette: 1. Rang je 3394,30 DM für 22 Gewinner; 2. Rang je 111,50 DM für 598 Gewinner; 3. Rang je 11,00 DM für 6399 Gewinner. Kleinstip: je 43,25 DM für 338 Gewinner. Auslandszweite: 1. Rang je 27,30 DM für 1954 Gewinner; 2. Rang je 2 DM für 27 081 Gewinner. Der dritte Rang kommt nicht zur Auszahlung, da die Gewinnsumme unter einer DM liegt. Die Gewinnsumme des dritten Ranges ist zu gleichen Teilen dem ersten und dem zweiten Rang zugestrichen.

Nordblock-Toto: 1. Rang je 12 980 DM für 30 Gewinner; 2. Rang je 574 DM für 678 Gewinner; 3. Rang je 41,80 DM für 7633 Gewinner.

Advertisement for Fischer clothing. It features a woman in a suit and a rabbit. Text includes: 'Kostüme in Schneiderform, erstklassiger Sitz; in uni und gemusterten Dessins ab DM 79 -', 'Woll-Kleider in den neuen Frühjahrsfarben und modischen Passons ab DM 39.75', 'Frühjahrs-Mäntel in den beliebten englisch gemusterten Qualitäten ab DM 54.-', 'Modellige Mäntel in reichhaltigster Auswahl. Beste Stoffqualitäten, anliegende und Hängerform ab DM 149.-'. At the bottom: 'Osterangebote FISCHER PREISEN STUTTGART · KÖNIGSTRASSE 19b Das Spezialhaus für Damenbekleidung'.

Advertisement for Sanella margarine. It features a woman and a man. Text includes: 'Was sagen Sie — schmeckt Ihnen Margarine auf dem Brot?', 'Gewiß doch — aber es muß Sanella sein die schmeckt so frisch!', 'Sie kennen doch den Hauch der Frische, den man beim Schälen eines Apfels spürt... es ist dieselbe Frische, die Sie beim Öffnen der Sanella-Packung so angenehm empfinden! Hier die Erklärung: Sanella — täglich frisch bereitet — wird Ihrem Kaufmann immer frisch geliefert. Und weil Sanella heute so begehrt ist, gelangt sie stets besonders schnell und darum ganz besonders frisch in Ihre Hand. Gerade diese Frische gibt Sanella den köstlichen Geschmack. Probieren Sie doch gleich einmal auf einer Scheibe Brot — Sie merken es sofort, wie frisch Sanella ist!'. At the bottom right is a Sanella margarine box.

Ein Wirtschaftsprogramm des DGB

Unterbindung der privaten Investitionen / Rohstoffkontrolle unter Mitwirkung der Gewerkschaften / Preisauszeichnung mit dem Einkaufspreis

DÜSSELDORF. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hat am 17. März den zuständigen Bundesministerien ein Memorandum übermittelt, das in einem Acht-Punkte-Programm die Forderungen der Gewerkschaften zur Wirtschaftspolitik der Bundesrepublik enthält und das Vorschläge für die Investitionspolitik, die Außenhandelswirtschaft, die Rohstofflenkung, die Preise und Löhne, den Wohnungsbau und die Mieten, die Agrarpolitik, die öffentlichen Finanzen und Steuern sowie die Geld- und Kreditpolitik unterbreitet.

Auf dem Gebiete der Investitionen fordern die Gewerkschaften, daß bei der „jetzigen Wirtschaftskrise“ jede individuelle Investition, von der nicht eine erhöhte volkswirtschaftliche Leistung erwartet werden könne, unterbunden werden müsse. Gleichzeitig wird ein generelles Investitionsverbot gefordert, um den Weg für eine „planvolle Investitionspolitik“ freizumachen. Abschreibungen der gewerblichen Wirtschaft für allgemeine Investitionszwecke müßten zugunsten der Kreditanstalt für Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden. Ferner schlägt der DGB vor, für das Investitionsprogramm 90 Prozent aller ausleihfähigen Mittel der Lebensversicherungen und bestimmter Sparten der Sachversicherungen zu verwenden, und daß die Ausleihungen der Sparkassen bis zu 80 Prozent des Neuzuganges der Zustimmung der Kreditanstalt für Wiederaufbau unterworfen werden. Insgesamt soll die aus Abschreibungen, Gewinnen, Versicherungseinsparungen und Spargeldern erwachsende Kapitalsumme durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau nach volkswirtschaftlichen Dringlichkeitsstufen verteilt werden.

Auf dem Gebiete der Außenhandelswirtschaft fordern die Gewerkschaften u. a. eine möglichst starke Beschränkung der Einfuhr von sogenannten nicht lebensnotwendigen Gütern und von Fertigwaren, für die im Inland genügend Kapazitäten zur Verfügung stehen, sowie von Halbfabrikaten und Rohstoffen, soweit es sich nicht um Materialien für besonders bevorzugte Industrien handelt. Der Inlandsabsatz solcher Waren müsse beschränkt werden, die auf dem ausländischen Markt stark gefragt sind und nicht zu den lebensnotwendigen Waren für die inländische Bedarfsdeckung gehören. Die Einführung steuerlicher Begünstigungen für den Export wird so lange als unnötig angesehen, als die „im Rahmen der Liberalisierungspolitik stark angewachsene Kapitalflucht“ nicht unterbunden werden kann.

Durch Gesetzgebung müßten ferner die Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Rohstofflenkung geschaffen werden. Hierzu gehören insbesondere die Zentralisierung aller Fragen der Rohstoffbewirtschaftung unter Mitwirkung der Gewerkschaften. Der Bundesregierung wird vorgeschlagen, von den Alliierten die Aufhebung aller noch bestehenden Produktionsbeschränkungen zu fordern.

Es wird im Memorandum weiter die Schaffung gesetzlicher Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Preislenkungspolitik gefordert. Es müsse eine zentrale Preisüberwachungsstelle gebildet werden, die mit den Vollmachten auszustatten sei. Die Preisanzeigeobligatorik sollte sich nicht nur auf den Verkaufspreis, sondern auch auf den Einstandspreis erstrecken. Auf dem Gebiete des Wohnungsbaus erstrebt der DGB eine Aktivierung unter dem Hinweis darauf, daß die Wohnungsbeschaffung die Kaufkraft lenke und damit entscheidend zur Entlastung der Zahlungsbilanz beitrage. Für die Agrarpolitik wird die Bildung von Schwerpunkten für Erzeugnisse der Landwirtschaft für wünschenswert gehalten. Durch stärkere Einschaltung der Einfuhr- und Vorrats-

stellen müßte im Rahmen eines allgemeinen Agrarproduktionsprogramms die Möglichkeit zur Regulierung der Mengen und zur Stabilisierung der Preise gegeben werden. — Für die Gebiete Finanzen und Steuern sowie Geld- und Kreditpolitik wollen die Gewerkschaften mit größeren Programmen erst noch hervortreten.

JK. Wie notwendig die Versorgung unserer Grundstoffindustrien mit Investitionsmitteln ist, haben wir an dieser Stelle immer wieder betont. Über das Wie stritten und streiten sich die Parteien. Die Frage jedoch ist dringlich und verdrängt keinen Aufschub mehr. Ein Weg muß daher in aller Kürze gefunden werden. Ob er nach den Vorschlägen des DGB in einem allgemeinen Verbot privater Investitionen, in der Heranziehung aller Abschreibungen der Wirtschaft und in der Erfassung des überwiegenden Teils aller Sparkapitalien und deren Zwangsunterstellung unter eine zentrale Stelle gefunden werden könnte, dürfte füglich zu bezweifeln sein. Die Wirtschaft läßt sich nicht in diesem Maße zwingen. Auch die „möglichst starke Beschränkung in der Einfuhr nicht lebenswichtiger Waren“ ist — wir werden nicht müde, darauf hinzuweisen — ein zweischneidiges Schwert. Sie muß mit absoluter Folgerichtigkeit Gegenmaßnahmen unse-

rer Handelspartner auslösen. Gegenmaßnahmen, die unsere Arbeitslosenzahlen in die Höhe schnellen lassen und uns — dann aber endgültig und äußerst fühlbar — den Brotkorb höher hängen würden. Was aber die Einfuhrbeschränkung für Halb- und Rohstoffe ausgerechnet bei den Gewerkschaften für einen Sinn haben soll, die doch ihrer tiefsten Überzeugung nach für „Vollbeschäftigung“ eintreten, ist ganz unerfindlich. Denken sie etwa daran, die Arbeitskräfte unserer lohnintensiven Veredelungsindustrie, die im Falle noch geringerer Rohstoffeinfuhren naturgemäß zu einem Teil arbeitslos werden müßten, alle in die Bauwirtschaft zu überführen?

Und eine „wirkungsvolle Rohstoffbewirtschaftung“ verlangt einen großen Behördenapparat. Wenn wirklich ernsthafter Mangel auftritt — schön, dann kann man ihn bewirtschaften, und wird dann zu den uns aus der Zeit vor der Währungsreform bekannten Ergebnissen kommen. Aber heute? Wo wäre — außer bei Kohle, Eisen und gewissen Nichtmetallen — wirklicher Anlaß zu einer Bewirtschaftung? Hier wird offenbar der Wunsch der Alliierten, Rohstofflieferungen im Interesse der Verteidigung des Westens einzuführen, also eine rein politische Zielsetzung, bereits für eine binnenwirtschaftliche Notwendigkeit gehalten.

Wichtiges in Kürze Rückgang der Schuumsätze

PIRMASENS. Im Schuhhandel, der sich ohne Zweifel höher eingesetzt habe, als erforderlich, sei die erwartete Rückentwicklung der Umsätze bereits eingetreten, sagte der Vorsitzende des Geschäftsverbandes Schuhindustrie der Pfalz, **Altpach**, auf einer Versammlung der Schuhfabrikanten.

Die außergewöhnliche Hauszeit in der Schuhwirtschaft dürfte jetzt beendet sein, und es müsse befürchtet werden, daß die künftige Entwicklung der Schuhwirtschaft von der geldlichen Seite her viel einschneidender beeinflusst werde, als durch die Auswirkungen der angespannten Rohstofflage.

GENF. — Deutsche Wagen auf dem Genfer Autosalon stark gefragt. Deutsche Wagen fanden auf der diesjährigen Genfer Autoschau, die am Wochenende geschlossen wurde, wieder unverändert großes Interesse. Neben den vier Modellen des Volkswagens, nach denen die Nachfrage ebenso stark gewesen ist wie im vergangenen Jahr, fanden auch Mercedes-Benz-Wagen guten Absatz. Die Käufer gaben entweder den Kleinwagen oder den großen Wagen den Vorzug.

ESSEN. — Steinkohlenförderung steigt weiter. Auch in der Woche vom 12. bis 18. März ist die Steinkohlenförderung weiter angestiegen. Ohne Sonderschichten wurden 2.316.544 t (Vorwoche 2.300.400 t) gefördert, einschließlich der Sonderschichten 2.437.278 t. Die arbeitstägliche Durchschnittsförderung stieg auf 398.090 t (Vorwoche 394.400 t).

FRANKFURT. — Keine alliierten Beobachter bei Handelsbesprechungen mehr. An Handelsvertragsverhandlungen der Bundesrepublik mit dem Ausland, mit Ausnahme der Länder des Ostblocks, werden künftig keine alliierten Beobachter mehr teilnehmen.

BERLIN. — Sozialprodukt der Sowjetzone auf 57 Mrd. DM Ost veranschlagt. Das gesamte Sozialprodukt der Sowjetzonenrepublik Innerhalb des Volkswirtschaftsplanes 1951 ist von der staatlichen Plankommission auf 56,8 Mrd. DM Ost veranschlagt worden, von denen 36,5 Mrd. Mark auf die Herstellung von Produktionsmitteln und

20,3 Mrd. Mark auf die Produktion von Verbrauchsgütern entfallen.

FRANKFURT. — Schweden hat Liberalisierungstop nicht zugestimmt. Schweden habe den Empfehlungen des Direktoriums der OEEC und des europäischen Wirtschaftsrates an die Deutsche Bundesrepublik, die Liberalisierung zu stoppen und die Einfuhr zu beschränken, nicht zugestimmt, teilte der schwedische Gesandte in Bonn mit. Die schwedische Regierung müsse sich ihre im deutsch-schwedischen Handelsabkommen vom 26. Januar 1951 verankerten Rechte vorbehalten.

TRIER. — „Kröver Nacktarsch“ demnächst mit Siegel. Um die wegen ihrer volkstümlichen Bezeichnung bekanntesten Marken „Kröver Nacktarsch“ und „Celler Schwarze Katz“ am häufigsten Fälschungen ausgesetzten Moselweine künf-

Vorläufige Regelung für Vermögen in der Schweiz

Alle Vermögen unter 10 000 sfrs frei / Bei Vermögen über 10 000 sfrs mindestens 10 000 sfrs frei

ZÜRICH. Zwischen der Schweiz und den Westmächten ist es nach 14tägigen Verhandlungen über das Problem der Liquidation deutscher Vermögen in der Schweiz zu einer Einigung über den Umrechnungskurs der an die deutschen Besitzer zu zahlenden Abfindungen und über die Nichtbeschlagnahme aller Vermögen unter 10 000 sfrs (958 DM) gekommen. Als Umrechnungskurs wurden 95,88 DM für 100 sfrs (wie im deutsch-schweizerischen Handelsabkommen) festgelegt. Etwa 16 000 von 20 000 deutschen Besitzern von Vermögen in der Schweiz haben weniger als 10 000 sfrs und sind daher von der Beschlagnahme nunmehr befreit; den übrigen werden mindestens 10 000 sfrs freigegeben.

Deutsche EZU-Kreditlinie zu niedrig.

Die Kreditquote der Deutschen Bundesrepublik in der europäischen Zahlungsunion sei von Anfang an um mindestens 50% zu niedrig bemessen

Wolle und Baumwolle

Preiseinbußen für ägyptische Baumwolle

Aus Boston wird uns gemeldet, daß die Commodity Credit Corporation der USA den Ankauf von Rohwolle für das Vorratsprogramm vorläufig eingestellt hat. Nach Meinung amerikanischer Beobachter soll durch diese Maßnahme eine Anordnung der Regierung vorbereitet werden, nach der die Einfuhr und der Verkauf von ausländischer Wolle auf die Regierung übergeht. — Die internationale Rohstoffkonferenz gibt die bevorstehende Bildung eines Wollausschusses zur Untersuchung der Weltversorgung bekannt, dem 12 Staaten angehören werden. Auch die Bundesrepublik ist in diesem Ausschuss vertreten. Seine erste Sitzung soll er am 2. April in Washington abhalten. — Die Versorgung der Welt mit Baumwolle wird sich nach Ansicht des internationalen Rohstoffausschusses für Baumwolle in der Saison 1951/52 gegenüber dem Vorjahr bessern, teilte dieser Ausschuss mit. Der Bericht stützt sich auf Mitteilungen des internationalen beratenden Baumwollausschusses für Baumwolle, in dem u. a. die Bundesrepublik vertreten ist. Alle interessierten Regierungen wurden aufgefordert, schriftlich ihre Ansicht zu den verschiedenen Baumwollproblemen zu unterbreiten, damit die Frage einer gerechten Verteilung gelöst werden kann, sofern sich eine gemeinsame Aktion zur Verteilung und Preiskontrolle als notwendig erweisen sollte. Ägypten soll eine Teilnahme am internationalen Rohstoffausschuss aus politischen Gründen abgelehnt haben. Aus Alexandria wird uns aber berichtet, daß ägyptische Baumwollsocken auf der Börse vom 19. März scharfe Preiseinbußen erlitten haben. Die Bemühungen zur Regelung der Versorgung und der Preise, die auf internationaler Ebene mit Nachdruck angestellt werden, insbesondere auch die energischen Maßnahmen der USA, dürften jedenfalls auf die Dauer nicht ohne Erfolg bleiben.

Wichtig zu schützen, und den Ausschank minderwertiger Weine unter diesen Bezeichnungen zu unterbinden, will der Gemeinderat von Kröv eine besondere Siegelmarke einführen.

BONN. — Für Exportfinanzierung keine Kreditrestriktionen mehr? Zwischen der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Bank deutscher Länder werden kurzzeit Verhandlungen über die Herausnahme der Exportfinanzierung aus den erlassenen Bestimmungen über Kreditrestriktionen geführt.

Kreislaufstörungen

Warnzeichen vorzeitigen Alterns!

Auch Sie kennen die mannigfaltigen Beschwerden, wie Herzdruck, Kopfschmerzen, vorzeitige Ermüdung, Schwindelgefühl, Muskelkrämpfe, schlecht heilende Wunden, Wahnungen, Wechselbeschwerden, kalte und offene Füße, Einschlafen der Finger, abnormes Kältegefühl usw., welche meist durch Störungen des Blutkreislaufs bedingt sind. Helfen Sie sich mit

NUCLEOTON-Tropfen,

welche die richtige Durchblutung aller Organe und Gliedmaßen fördern, den Kreislauf durch hormonale Steuerung normalisieren und damit die Ursache obiger Krankheitserscheinungen beseitigen. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist!

Originalpackung DM 2.25 — Erhältlich in allen Apotheken.

Preiswertes Sonderangebot in EDELBUSCHROSEN

Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich an: Einige hunderttausend der schönsten Edelbuschrosen der Welt, bester, kräftiger I. Qualität (keine billige B-Güte) zu so niedrigen Preisen, daß auch der ärmste Gartenbesitzer die Möglichkeit hat, sich die Königin der Blumen anzuschaffen. Ich liefere das Edelste, was darin existiert, für Balkon, Garten, Freishof, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, ganz dicht gefüllt, die schon in diesem Jahr unermüdlich bis tief in den Herbst hinein blühen. 6 St. mit Kulturanweisung 3.90 DM, 12 St. 7.50 DM, 25 St. 15 DM. Versandgärtner H. Sittig, Oestrich-Winkel 323. Größter Rosenversand Deutschlands an Private. Gegründet 1914

Ab Samstag, 24. März steht in meinen Ställen ein großer, frischer Transport

junger **Arbeitspferde**

beste Qualität, Rheinländer, Holländer und Münsterländer, mittleren u. schweren Schlages, darunter egale Paßpaare und gute Einzelpaare. — Am Osterdienstag, 27. März steht ein frischer Transport in Otterdingen in der „Krone“. — Am 28. März steht ein frischer Transport in Weßstetten bei Ebingen im „Ochsen“. Es sind Kauf- u. Tauschliebhaber freundl. eingeladen.

Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen.

Friedrich Weber
Pferdehandlung
Rexingen, Tel. Horb 426

In den kritischen Tagen der Frau

Temagin

in allen Apotheken

Ich litt seit ca. 8 Monaten an einem nässenden Ekzem am Hals u. mannte mit Ihrer Leupin-Creme am Hals. Nach einer Woche war die Entzündung beseitigt und jetzt ist das Ekzem völlig geheilt. Demersanmilch in das ich auch Ihre Leupin-Milchseife u. Leupin-Rosin-Seife gebraucht habe.

Herbert XXV 950 Jülich-Kölnig.

Leupin-Creme-Seife
10 Jahre bewährt bei Hautschäden

Frühjahrsneuheiten

IN GROSSER AUSWAHL UND ERLESENEM GESCHMACK

J. & C. Frey

STUTTGART-W

Paulinenstraße 44 · Hansabau

MÄNTEL
KOSTÜME
KLEIDER
BLUSEN
RÖCKE



Urquell
mit dem Schinkenbild

Wohlbekömmlich würzig - mild

Stellenangebote

Haushälterin

oder erf. Hausgeh. (35-35 J.) in mod. Stagenhaus (Zentr.-Hsg.) zu 2 Erw. sof. ges. eig. Zimmer mit Hgz. sehr gute Bezahlg. Zuschriften unter G 1041 an die Geschäftsstelle

Automarkt

Opel Kadet

1,1 Ltr., in tadell. Zust., zu verk. O. Dahler, Stelmungen P., Lange Straße 12

Straßensperrung

Wegen Umbauarbeiten wird die Landstraße I. O. Nr. 396 von Abzweigung der Landstraße I. O. Nr. 370, oberhalb Dornstetten bis Hirschweiler, für sämtlichen Straßenverkehr ab sofort gesperrt. Umleitung erfolgt über Landstraße I. O. Nr. 370 bis Schopfloch und Landstraße II. O. Schopfloch-Hirschweiler.

Freudenstadt, 17. März 1951

Straßen- und Wasserbauamt

Textil-Lohnaufträge

sucht kleinerer Maschinen-Betrieb bei prompter und sorgfältiger Ausführung. Zuschriften erbeten unter G 1051 an die Geschäftsstelle.

Zeitungsanzeigen

öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis

Einkarten und zugleich sparen

kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.

Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung

Kaufgesuche

Gold, Silber, Münzen, Schmuck, Juwelen kauft zu Höchstpreisen L. & H. Stuttgart 8 Arminstr. 18

Bienenkästen

22 Stück Doppel-Wanderbeuten (Neu-Württ.), neuwertig, besetzt mit 7 guten Völkern verkauft Alfred Lutz, Ochingen über Mössingen, K 118 Tübingen

Weltpostverein — ein internationales Vorbild

Die Briefmarke überwand als erste die Grenzen

Die 75 Jahre alte Organisation ist ein ermutigendes Beispiel einer wirksamen internationalen Zusammenarbeit

Skeptiker, die bezweifeln, daß zwei Nationen sich zu friedlicher Zusammenarbeit vereinen können, seien an den Weltpostverein erinnert, der 1948 den Vereinten Nationen angeschlossen wurde und eine internationale Organisation verkörpert, die seit einem dreiviertel Jahrhundert ohne ernsthafte Meinungsverschiedenheiten reibungslos arbeitet.

Die Universal Postal Union — oder kurz UPU — ist jene unentbehrliche Einrichtung, die den Austausch von Postsendungen nach allen Teilen und Winkeln der Erde trotz Krieg und politischen Spannungen möglich macht. Während sich die Delegierten der UPU bei den Vereinten Nationen mit organisatorischen Details beschäftigen, werden auf der alljährlichen Tagung der Vertreter des Weltpostvereins in langen Sitzungen alle eventuellen Differenzen beigelegt und verbesserte Abmachungen getroffen, die automatisch für alle angeschlossenen Nationen bindend sind.

Nach allen Ländern

Jedermann betrachtet es heute als eine Selbstverständlichkeit, Briefe nach allen Ländern der Erde versenden zu können, und man kann sich heute kaum vorstellen, daß es bis 1869 beinahe einem Staatsakt gleichkam, einen Brief von Amerika ins Ausland zu befördern. Vor der Einführung der aufklebbaren Briefmarke im Jahre 1840 hatten nur wenige europäische Länder untereinander Verträge abgeschlossen, die die Behandlung von internationalen Briefschaften festlegten. Zwar hatten die Vereinigten Staaten ihrerseits in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts bereits Sonderabmachungen mit Großbritannien, Frankreich und Spanien getroffen, doch stimmten diese in keiner Weise überein und erschweren den Auslandspostverkehr erheblich. Die Schwierigkeiten wuchsen ins Uferlose, wenn es sich um einen Postversand nach Ländern handelte, mit denen noch keine diesbezüglichen Verträge abgeschlossen worden waren.

Die ersten Schritte

Die ersten Schritte, diesen unmöglichen postalischen Mißständen abzuhelfen, wurden im Jahre 1862 unternommen, als auf einer internationalen Tagung in Paris in 33 Artikeln für alle Unterzeichnerstaaten allgemeinverbindliche Postbestimmungen festgelegt wurden. Aber kaum ein Dutzend Länder konnten die Bestimmungen tatsächlich durchführen. Der amerikanische Bürgerkrieg und später der deutsch-französische Krieg 1870/71 waren dabei die Haupthindernisse.

Der deutsche Postreformer Dr. Heinrich von

Stephan hatte jedoch die Pariser Vorschläge inzwischen weiter ausgearbeitet. Ermutigt durch Deutschland, rief die Schweiz 1874 erneut eine Konferenz ein, an der 22 Staaten — einschließlich der Vereinigten Staaten von Nordamerika — teilnahmen. Hier wurde die Internationale Post-Konvention ausgearbeitet und unterzeichnet, die mit wenigen Abänderungen auch heute noch geltend ist. Der Union gehörten vorerst nur europäische Länder an, während die Vereinigten Staaten, das asiatische Rußland und die asiatische Türkei nur Vertreter beim Weltpostverein unterhielten. Innerhalb von 10 Jahren erhöhte sich die Zahl der Vertragspartner auf 86, im Jahre 1900

Gesottene Enteneier und Eierkuchen

Eine kleine Geschichte über einen alten schwäbischen Karfreitagsbrauch

Daß die Geschichte wahr ist, dafür verbürge ich mich beim Andenken an meinen Großvater, den man als „Michele von Briel“ in hundert Ortschaften in Alb und Tal gekannt hat. Der ist vor langer Zeit mehr als einmal mit dem Fuhrwerk sieben Stunden weit auf die Schranne nach Urach gefahren. Nach vollbrachtem Geschäft hat er meistens im „Faß“ Einkauf gehalten und dabei im Gespräch mit anderen Fuhrleuten manches lustige Begebnis erfahren. Auch das folgende.

Man muß zuerst wissen, daß seinerzeit in vielen Ortschaften der Reutlinger und Uracher Alb der Brauch herrschte — er hat sich übrigens da und dort bis heute erhalten — daß

waren es bereits 113, und heute fehlen nur mehr drei Staaten der Welt: die jungen Staaten Israel und Indonesien, deren endgültige Aufnahme erst bei der nächsten Generalversammlung möglich ist, sowie Tibet.

Wirksam und zuverlässig

Die internationalen Postbestimmungen sind trotz ihrer Einfachheit äußerst wirksam und zuverlässig. Jedes Land erkennt die Freiheiten aller anderen Mitgliedstaaten an und es werden, gemäß einer gegenseitigen Abmachung, keine Kompensationen für Beförderung und Auslieferung von Auslandspost erhoben. Jedoch führen die einzelnen Nationen genau Buch über den Auslandsposteingang und -ausgang. Ergeben sich ungewöhnlich große Mengen Differenzen, kann ein evtl. Ausgleichszahlung beantragt werden, was bisher jedoch kaum vorgekommen ist.

Weiß- und Safflangerber — und natürlich durfte der Hauptartikel nicht fehlen: echte Enninger Spitzee — made in Reutlingen!

Der Frieder machte keine schlechten Geschäfte, wiewohl er das Gewerbe erst begann, und er wäre gerade so recht in Fahrt gewesen im badischen Oberland droben an der Schweizer Grenze, aber da kam auf einmal die Karwoche, und dem Frieder fiel es siedendheiß aufs Herz, daß er am Karfreitag doch sein Gänseel bekommen mußte. Nun hätte er ein Gänseel natürlich auch im Badischen sieden lassen können in einer Herberge oder bei einer Bauersfrau, aber was hätte dann der alte Brauch gegolten, nach welchem es nun eben das eigene Weib sein mußte, die das Ei einem vorsetzt! Also machte sich der Frieder auf und rückte in Elmärschen vom Rhein durch den Hegau zur Donau über die Alb und den Roßberg herunter geradenwegs nach Enningen zu, wo er am Gründonnerstag spät abends anlangte.

Sein Weib hatte allerdings nicht mit seinem Kommen gerechnet, denn die Kauderer, wie man die Häuslerer auch hieß, kamen sonst

Die Anekdote

Gefährlicher Patient

Schlamm erging es einer Ärztin in einem norwegischen Krankenhaus, die einen Herrn zu untersuchen hatte. Sie prüfte Herz und Lunge, wie es üblich ist. Als sie ihm aber mit einer Nadel unter die Sohle strich, bekam sie einen solchen Fußtritt, daß sie richtig k.o. wurde.

Betroffen hob der hünenhafte Mann sie auf; sie erholte sich aber ziemlich schnell von diesem Betriebsunfall. „Sie müssen entschuldigen“, sagte er, „aber ich bin so kitschig, daß ich jeden Morgen schon die größte Mühe habe, mir die Strümpfe anzuziehen. Aber warum haben Sie mich eigentlich überhaupt gekitzelt?“

„Ich wollte die Reflexe prüfen“, antwortete sie, „doch Sie sind wahrhaftig in Ordnung. Aber sagen Sie, sind Sie verheiratet?“

„Sicher bin ich das!“

„Wieviel Kinder haben Sie?“

„Eins in der Ehe und 54 außerdem!“

Als die arme Ärztin das hörte, fiel sie zum zweiten Male in Ohnmacht, und als sie endlich wieder zur Besinnung kam, blickte sie den schrecklichen Patienten ganz erledigt an — und dabei hatte er nur sagen wollen, daß er Leiter eines Waisenhauses sei. R. C.

halt zweimal des Jahres — an Jakobi und Weihnachten heim. Und darum hatte sie auch kein Gänseel besorgt. Aber der Frieder wußte sich schon zu helfen. Die Nachbarin hatte ein paar Gänse — mit der wollte er am andern Morgen schon ins reine kommen — er ging in den Stall hinüber. Aufgeregt schnatternd verbat sich eine Gans im Nest die nichtliche Ruhestörung, der Frieder langte ihr einfach unter die Federn und entlehnte sich ein Ei. Am andern Morgen brachte ihm dies sein Weib, wie es alter Sitte entsprach übers Bett. Der Frieder strahlte schon das... — und da war es gut, daß er im Bette lag und nicht unzufallen brauchte, denn aus der Schale fiel ein junges Gänsechen — hartgesotten, steif und tot — in wenigen Tagen wäre es unter der brutierenden Gans ausgeschlüpft. Mit dem Gänseel an diesem Karfreitagmorgen wurde es nichts mehr. Aber wenigstens wußte das Weib am Abend einen schmackhaften Eierkuchen zu backen — und damit hieß es sich zufrieden geben. Nun, der Frieder war es schon — und am Dienstag nach Ostern packte er seine Krätze wieder auf den Buckel und zog hinaus ins Land...



Zeichnung: Bauschert

das Weib am Karfreitagmorgen dem Ehemann ein gesottenes Gänseel übers Bett brachte und ihm auf den Abend außerdem einen feinen Eierkuchen briet. — Es wird so um das Jahr 1830 gewesen sein, daß ein Friedrich Rall von der Alb nach Enningen zog, um den dort bereits vorhandenen 180 gleichen Namensträgern einen weiteren Vertreter dieses Geschlechtes hinzuzufügen. Wie die meisten Bewohner des damals schon recht stattlichen Marktflückens mit nahezu 5000 Einwohnern verdiente auch er sein Brot als Händler, eine Krätze auf dem Buckel mit allerlei Waren aus den Betrieben der Bortenwirker, Wollkämmerer, Garnsieder, Stricker, Tuchweber, Seifensieder, Drechsler, Siebmacher, der Rot-

AHRENSBURG. Als kürzlich einem Bauern aus Todendorf bei Ahrensburg auf dem Wohnungsmitteltel wurde, daß er mit Zwangseinquartierung zu rechnen habe, war er darüber sehr ungehalten. Als dann ein Wohnungsbeamter auf dessen Hof einen Raum beschlagnahmen mußte, brachte er sich sicherheitshalber gleich einen Polizisten mit. Diese Vorsorge war auch angebracht, denn die Beamten sahen sich sofort einem organisierten Widerstand gegenüber. Vor der Küchentür kämpfte als Vorhut die Bauersfrau, während hinter der verschlossenen Tür ihr Mann sich aufrüstete. Als er einen Hilfschrei seiner Frau vernahm, stürzte er plötzlich mit drohend geschwungener Brechstange aus der Tür, so daß die Beamten sich „absetzen“ mußten. Sogleich verschwand der Bauer wieder hinter der verschlossenen Tür, so daß seine Frau allein dem „Feind“ gegenüberstand. Nachdem nun die Beamten ihre „Absetzbewegungen“ beendet hatten, alarmierten sie ein Überfallkommando, das sofort motorisiert gegen den Bauernhof anrollte und die „Festung“ im Sturm nahm. Die Entfaltung dieses Bauernkrieges kostete den Eheleuten eine Kleinigkeit, denn für „Reparaturen“ wurden Geld- und Haftstrafen verhängt.

KALTENKIRCHEN. Die Einwohner von Kaltenkirchen in Holstein hatten schon vor 140 Jah-

ren ihre Sorgen um den heute so viel diskutierten Lastenausgleich, denn ihnen war durch Einquartierung und Plünderung, an denen nur fremde Truppen im Zuge des Befreiungskrieges beteiligt waren, ein Gesamtvermögen von 11 500 Reichthalern zugefügt. 6000 russische Soldaten durchzogen die Stadt und lebten nur aus dem Lande. Aus einem Dekret des dänischen Königs — Holstein gehörte damals noch zu Dänemark — aus dem Jahre 1817 geht hervor, daß längst nicht sämtliche Schäden zur Rückvergütung angemeldet werden durften. Auch nach diesem Kriege ist, wie der Chronist vermeldet, wohl keiner wieder richtig auf seine Kosten gekommen.

HOLLYWOOD. Bette Davis ist zur „besten Filmschauspielerin des Jahres“ vorgeschlagen worden. Der Anlaß dazu war die Rolle, die sie in „Alles über Eva“ spielt. Bette Davis verkörpert einen alternden Bühnenstar, sie selbst ist 43 Jahre alt. Verdrängt wird sie in der Filmrolle von Anne Baxter. Die 26jährige Anne ist so stark in ihrem Spiel, daß auch sie für den „Oscar“ zur Diskussion steht. Es ist möglich, daß nun in Wirklichkeit auch die junge Darstellerin die ältere verdrängt. Bette Davis hat schon zweimal den „Oscar“, Hollywoods höchsten Filmpreis, erhalten.

Bunter Welt-Spiegel

Geheimnisvolle Rhythmen im Vorfrühling

Gefahren für die im März Geborenen / Das Ungesunde liegt in der Luft

„Wer im März geboren wird, hat mehr Aussicht als andere, ein Genie oder — wahnsinnig zu werden. Er läuft außerdem Gefahr, seinen Vater nie kennenzulernen. Dafür hat er die Chance, mit sieben Prozent größerer Wahrscheinlichkeit als ein Septemberkind das 40 Lebensjahr zu erreichen. Er hat selten das Glück wohlhabende Eltern zu besitzen, die zudem häufiger intellektuelle als Künstler sind.“

Das alles stammt nicht aus dem Horoskop für Fisch- und Widdermenschen. Rhythmusforscher mit viel Zeit und Geduld haben es statistisch errechnet. Der französische Bioklimatiker André Misonard berichtet Einzelheiten über diese merkwürdigen Phänomene in seinem Buch „Klima und Lebensrhythmus“ (deutsche Ausgabe im Westkulturverlag, Meisenheim/Glan). Ob man ihm bis in die letzten Konsequenzen folgen will, ist eine Frage der persönlichen Einstellung zu Folgerungen aus der Statistik. Es ist gefährlich, sein Leben im März zu beginnen. Es ist aber nicht weniger gefährlich, in diesem Monat als alter Mensch schwerkrank zu sein. Im März findet man die meisten Todesanzeigen in den Zeitungen. („Wenn der Saft in die Bäume steigt...“).

In Wirklichkeit hat die hohe Sterbeziffer kaum einen Zusammenhang mit dem Wiedererwachen des Lebens in der Natur. Nach den fleißigen und mühevollen Untersuchungen des deutschen Forscherhepaares Düll ist die atmosphärische Unruhe, die sich in wechselvoller Witterung äußert, für die Anfälligkeit kranker Geistes verantwortlich. Der kranke Organismus verbraucht während des unruhigen Frühjahrsweites seine letzten Energien, um sich auf jede Veränderung in seiner Umwelt einzustellen.

Die heftige Unruhe, Temperaturstürze, Frühjahrsstürme, Schauerregen und alle anderen Begleiterscheinungen des Ringens zwi-

schen Winter und Frühjahr belasten auch Organismus und Gemüt der Gesunden. Der Körper ist, weil die Anpassung an die jeweilige Wetterlage seine Kraft verzehrt, Infektionskrankheiten leichter ausgesetzt. Die ersten Monate des Jahres sind die typische Zeit der mit Kopfschmerzen einhergehenden Erkältungen.

Kopfschmerzen kann auch allein die Frühjahrsluft verursachen. Sie riecht, und zwar nicht nach dem ersten Duft der Schneeglöckchen und Krokusse, wie die Lyriker meinen, sondern nach Fäulnis, Erde und Kompost. Der Odem des Verwesenden und Faulenden steigt aus dem Boden auf, wenn die gefrorene Erdkruste schmilzt. Sie läßt alle die Gase entweichen, die sich durch Fäulnis, Vermodern und Verrotten organischer Substanzen im Boden gebildet haben. „Das Ungesunde liegt

im Frühjahr in der Luft“, war ein Lieblingsauspruch des 1943 gestorbenen Frankfurter Meteorologen Linke.

Frühlingsluft macht müde und schläfrig. Die berühmte Frühjahrsmüdigkeit wird aber noch unterstützt durch den chronischen Mangel an dem natürlichen Vitamin C, von dem man täglich etwa 50mal mehr als von jedem anderen Vitamin braucht. Da es aber an frischem Obst und Gemüse in dieser Jahreszeit mangelt und der Körper keine Vitamin-C-Reserven aus besseren Monaten aufsparen kann sind die Anfälligkeiten gegen Krankheiten, die Müdigkeit und der Mangel an Schaffenslust erklärlich.

Das beste Heilmittel gegen die Depressionen des Frühjahrs ist die wiederkehrende Sonne. Ihre kaum spürbare Wärme und die noch unbekanntes Geheimnisse in ihren Strahlen haben in den ersten Frühjahrswochen eine immer wieder von neuem heilsam empfundene Wirkung auf Seele und Körper zugleich.

H. L. Sch.

Keine Karten von Afrika

Veraltete Landkarten waren in letzter Zeit die Ursache zweier schwerer Flugzeugunfälle in Afrika: eine DC 4, die mit 60 Senegalesen an Bord von Banghi nach Madagaskar unterwegs war, stieß im Dezember an einen Hügel, der auf der Karte nicht verzeichnet war, und alles spricht dafür, daß auch die Katastrophe des Flugzeugs Paris-Brazzaville vor einiger Zeit auf die gleiche Weise zu erklären ist. Diese Maschine der Air France stieß bekanntlich an den Kamerun-Berg, der etwa 60 Kilometer vom Flughafen von Duala entfernt liegt. Pariser Blätter weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß es keine modernen Karten von Afrika gebe und daß die von dem Flugzeug Paris-Brazzaville benutzten noch aus der Zeit stammten, wo Kamerun noch deutsch war. Diese Karten waren zu ihrer Zeit — vor dem ersten Weltkrieg — wohl vorzüglich. Im Maßstab 1:100 000 genügen sie jedoch heute, wo man mit Hilfe der Luftphotographie die genaueste Aufnahme einer Landschaft erhalten kann, den Bedürfnissen nicht mehr.

Entscheidend ist der Briefverschluß

Das Briefgeheimnis zu Hause und im Büro

Wie schon das Wort besagt, bezieht sich der gesetzliche Schutz nicht auf Postkarten, sondern nur auf „verschlossene Briefe und Urkunden“. Mit dem Verschluß wird ausgedrückt, daß der Inhalt ausschließlich zur Kenntnisnahme durch den Adressaten bestimmt ist. Gleichgültig ist, ob es sich um Drucksachen wie Preislisten, Photos, Zeichnungen usw. handelt. Auch die Art des Verschlusses, zum Beispiel Gummierung, Siegelack, Bindfaden spielt keine Rolle. Dagegen gelten Zusammenfaltung oder Kreuzband nicht als Verschluß, weil hiermit ein anderer Zweck, etwa das Auseinanderfallen, verfolgt wird. Eine Verletzung des Briefgeheimnisses liegt immer dann vor, wenn der Verschluß auf irgendeine Weise so beseitigt wird,

daß eine Kenntnis des Inhalts möglich ist. Deshalb ist das Hindurchlesen oder Hindurchleuchten nicht strafbar. Auch die unbefugte Öffnung zu Hause verwahrter Briefe und Urkunden (man denke an alte Liebesbriefe oder letztwillige Verfügungen) stellt eine Verletzung des Briefgeheimnisses dar, sofern diese Schriftstücke verschlossen sind oder sonstige unter Verschluß gehalten werden. Auch Pakete können übrigens unter das Verbot der Öffnung fallen.

Am meisten verstoßen Eheleute gegen das Briefgeheimnis, das auch unter ihnen gilt. Liegt keine ausdrückliche oder stillschweigende Genehmigung vor, so ist kein Ehegatte befugt, Briefe des anderen aufzumachen. Eltern haben gegenüber ihren minderjährigen

Kindern kraft ihres Erziehungsrechtes die Befugnis zur Öffnung Umstritten ist, wie Briefe zu behandeln sind, die den Zusatz „zu Händen von“ neben der Firmenanschrift tragen. Die überwiegende Ansicht nimmt an, daß sie Privatbriefen gleichzustellen sind, also unter den Schutz des Briefgeheimnisses fallen. Geschäftskreise weisen demgegenüber darauf hin, daß der Zusatz den geschäftlichen Charakter der Sendung nicht beseitigt, sondern mehr der internen Zuleitung (Abteilung) diene. In der Praxis wird es darauf ankommen, was innerbetrieblich vereinbart wurde und ob eine generelle Ermächtigung vorliegt, die zum Beispiel bei Abwesenheit oder in der Urlaubszeit von Bedeutung ist. In allen erwähnten Fällen erfolgt eine Strafverfolgung nur auf Antrag des Verletzten. Verletzt ist zunächst der Absender. Ist der Brief aber in den Gewahrsam (Briefkasten) des Adressaten gelangt, so ist dieser antragsberechtigt. Die Strafandrohung ist Geldstrafe bis dreihundert Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten.

„Dein Wille geschehe“

Ueber der Karwoche liegt alljährlich eine tiefe Trauer. Aber sie ist nicht hoffnungslos, denn hinter ihr steht die frohe Botschaft von der Auferstehung, wartet die Kunde von der Erlösung aus der Verstrickung der Sünde.

Wir werden in der Karwoche, besonders an ihren letzten beiden Tagen, an das martervolle Leiden des Gottessohnes am Kreuz erinnert. Wir vernennen wieder das demutsvolle Wort: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe“, mit dem er sich unter den Willen des Allmächtigen beugte, und hören den Seufzer: „Es ist vollbracht“, mit dem er sein Leben hingab, um aller Welt Rettung zu bringen.

Die christliche Botschaft des Karfreitags will uns eine Antwort geben auf den Sinn des Leidens und des Todes. Das menschlich ergreifende an dem Geschehen auf Golgatha ist ja nicht das Sterben an sich, das ein nüchternen Verstand als einen vor Jahrhunderten begangenen Justizmord auslegen könnte. Für den Christen offenbart sich in diesem Kreuzestod und seinem Leiden das spürbare Walten einer höheren Macht in einer allumfassenden Liebe, die das Unbegreifliche tat, sich den einzigen Geliebten vom Herzen zu reißen, um die vielen, die es nicht wert sind, der Liebe wert zu machen. Um dies in seinem tiefsten Sinne zu erkennen, bedarf es freilich jener Augen, die der Glaube öffnet und die allein den beiden geschenkt werden, die so weit entfernt scheinen und doch in ewigem Betracht so nah verbunden sind, den Kindern — und den Sündern.

Um die Erhöhung der Beamtenbezüge

Vergangenen Sonntag fand die diesjährige Generalversammlung (Delegiertenversammlung) der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Calw, im „Saalbau Weiß“ statt. An erster Stelle standen die zur Zeit geführten Verhandlungen mit der Bundesregierung über die Erhöhung der Beamtenbesoldung.

Entgegen den Vorschlägen der Regierung und des Deutschen Beamtenbundes, die im einen Falle als unzureichend und im anderen als sozial nicht vertretbar bezeichnet wurden, fand der Vorschlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes die Zustimmung der Versammlung. Er sieht für die untersten Lohngruppen die Festlegung eines Mindestgehaltes vor, das die Existenz sichert und wobei vergleichsweise die Durchschnittslohnsumme eines Industriearbeiters zugrunde gelegt werden soll. Von diesen Beträgen ausgehend soll zwischen den Besoldungsgruppen ein Spannungsverhältnis von 4:1 bestehen. Damit ergäbe sich auch bei den oberen Besoldungsgruppen eine Erhöhung der derzeitigen Bezüge um 15%.

Am Schluß der Generalversammlung wurde einstimmig folgende Entschloßung gefaßt und an den Hauptvorstand der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands in Frankfurt weitergeleitet:

„Wir sind gewillt, daß in den zur Zeit stattfindenden Verhandlungen über die Erhöhung der Beamtenbesoldung, wenn den vom Deutschen Gewerkschaftsbund eingebrachten Vorschlägen, die auch unsere Mindestforderungen darstellen und die als einzige vertretbar sind, von der Bundesregierung nicht entsprochen wird, die äußersten gewerkschaftlichen Kampfmittel zur Durchsetzung dieser Forderungen angewendet werden.“

Wir protestieren gegen den Vorschlag der Bundesregierung, der eine 15prozentige Erhöhung der Besoldung vorsieht, unter Anrechnung der zur Zeit gezahlten Teuerungszulagen.

Die Geduld der Beamtenschaft ist zu Ende, nachdem sie immer nur mit leeren Versprechungen abgespeist worden ist.“

Schönheit alpiner Welt

Die Schneelaufabteilung des Calwer Schwarzwalddvereins veranstaltete am vergangenen Samstag im Schützenhaus als Winterabschluß einen geselligen Abend mit einem Lichtbildervortrag von Dr. Albrecht Fechter. Gegen 150 selbstaufgenommene herrliche Farbphotos führten Mitglieder und Gäste an den Gestaden des Schwäbischen Meeres entlang hinein in das Hochgebirge der deutschen und österreichischen Alpen. Sommer- und Wintertouren wechselten in bunter Folge miteinander ab, ließen die Herzen der Bergsteiger und Skifahrer höher schlagen und weckten in ihnen den Wunsch, bald selbst wieder dorthin fahren zu können und all die Schönheiten mit eigenen Augen zu schauen und zu genießen. Den Abschluß bildete eine lange Reihe von Aufnahmen der Ballinger Alb und des Schwarzwaldes. Herzlicher Beifall dankte dem Redner.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 735
Druck: A. Oelshäger'sche Buchdruckerei, Calw

Kreis Calw der zweitgrößte unseres Landes

Der Einwohnerzahl nach steht er an 4. Stelle — Weiterhin Geburtenüberschuß

Unter einem Kreis versteht man zwar die kleinste Verwaltungseinheit, die Praxis zeigt aber, daß Einheit in diesem Sinne ein recht dehnbarer Begriff ist. Im Land Württemberg-Hohenzollern schwankt die Fläche der 17 Landkreise zwischen 1025 und 260 Quadratkilometern, und der Kreis Calw steht dabei mit seinen 882 qkm an zweiter Stelle; er umfaßt also 8,8 v. H. der 10 095 qkm betragenden Fläche des Landes.

Blickt man auf die Einwohnerzahlen, dann zeigt sich wieder ein anderes Bild. 1939 zählte der Kreis 88 845 Einwohner. Bei der Volkszählung von 1946 wurden 91 532 ermittelt, und nach der Zählung des letzten Jahres waren es 100 400. Die Kreisbevölkerung, die damit gegen 1939 um 13,1 v. H. zugenommen hat, beträgt 8,5 v. H. der 1 183 000 Köpfe zählenden Landesbevölkerung, und unser Heimatkreis nimmt damit in dieser Hinsicht unter den 17 Kreisen des Landes den vierten Platz ein.

Die Bevölkerungsdichte hat dabei nicht unbeträchtlich zugenommen. Während im gesamten Land vor dem Kriege 102 und nach der vorjährigen Zählung 117 Menschen je Quadratkilometer wohnten, war diese Zahl in unserem Kreis von 101 im Jahre 1939 auf 114 im Jahre 1950 gestiegen. Im Vergleich dazu stieg die Bevölkerungsdichte in Nordwürttemberg in diesen zehn Jahren von 184 auf 229 Menschen je Quadratkilometer.

Daß unbeschadet von Veränderungen, die sich aus dem Flüchtlingsausgleich noch erge-

ben können, auch für die Folgezeit mit einem weiteren Ansteigen der Bevölkerungszahlen zu rechnen ist, ergibt sich aus dem immer noch beachtlichen Uebergewicht der Geburts- über die Sterbeziffern. 1949 kamen beispielsweise in unserem Kreis auf je 1000 Einwohner 11,4 Sterbefälle, denen aber 17,7 Geburten gegenüberstanden, so daß ein jährlicher Geburtenüberschuß von 6,3 je 1000 vorhanden war. Dieser Ueberschuß schwankte in den einzelnen Kreisen zwischen 4,7 und 9,5 und betrug im Landesdurchschnitt 6,5 bei 11,3 Sterbefällen und 17,8 Geburten je 1000 Einwohner. In Nordwürttemberg lagen im gleichen Jahr sowohl die Todesfälle mit 10 als auch die Geburten mit 15,8 etwas niedriger, aber auch der Geburtenüberschuß blieb mit 5,8 je 1000 Einwohner meßbar zurück.

Wenn man es auch gewöhnt ist, in einem Kreis nur ein kleines Stückchen Land zu sehen, ganz so klein ist er doch nicht, und er braucht nicht einmal internationale Vergleiche zu scheuen. Ein sehr anschauliches Beispiel, was man sich unter einem Kreis mittlerer Größe vorzustellen hat, bietet die kaum übersehbare Fläche des mächtigen Bodensees mit seinen 538 Quadratkilometern. Und wenn weiterhin unser Land, das zu den kleinsten der Bundesrepublik Deutschland zählt, trotzdem etwa viermal so groß ist wie das Großherzogtum Luxemburg, so ist andererseits selbst der kleinste Kreis im Land immer noch erheblich größer als das Fürstentum Liechtenstein mit seinen 159 Quadratkilometern.

Eine letzte Frist für „Hörsünder“

Alle Rundfunkempfangsgeräte müssen bis 15. April angemeldet sein

„Rundfunkhören ist sehr wichtig, aber auch gebührenpflichtig.“ Dieser Satz hängt augenblicklich in allen Schalterhallen der Deutschen Post sowie an den Anschlagstafeln und Anschlagtafeln.

Wie bekannt, führt die Oberpostdirektion Tübingen zusammen mit dem Südwestfunk eine großangelegte Werbeaktion durch, um die zahlreichen Schwarz Hörer, die sich bisher um die Bezahlung der monatlichen Rundfunkgebühr gedrückt haben, zu veranlassen, ihr Rundfunkgerät beim Postamt anzumelden. In der Zeit bis 15. April kann das Versäumte ohne Bestrafung nachgeholt werden.

Mit aller Eindringlichkeit macht das Postamt Calw darauf aufmerksam, daß nach Ablauf des Termins verschärfte Maßnahmen gegen Schwarz Hörer ergriffen werden. Nicht nur der geschuldete Betrag muß dann nachgezahlt werden, sondern es wird auch Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt, was dann Bestrafung (Geldstrafe und Einziehung des Gerätes) gemäß § 15 des Fernmeldegesetzes zur Folge haben wird.

Es sein in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß bestimmten Angehörigen der Deutschen Post die Aufgabe obliegt, mit

einem besonders dafür entwickelten Meßgerät die Schwarz Hörer zu ermitteln. Durch diese Maßnahme sind im Bereich der Oberpostdirektion Tübingen viele Empfangsgeräte festgestellt worden, die bei der Post nicht angemeldet waren.

Es ist daher jedem Rundfunkhörer zu empfehlen, sein Gerät, sofern dies bisher noch nicht geschehen ist, noch vor dem 15. April anzumelden, denn an diesem Tag läuft die „Amnestie“ ab. Wer nach diesem Zeitpunkt als Schwarz Hörer erfaßt wird, hat die Folgen zu tragen. Drum fülle jeder, der seinen Apparat noch nicht angemeldet hat, die ihm als Postwurfsendung überreichte Postkarte mit dem Antrag auf Erteilung einer Rundfunkgenehmigung aus und gebe sie dem Zusteller mit oder stecke sie in den nächsten Postbriefkasten, damit er nicht eines schönen Tages von dem Suchgerät als Schwarz Hörer festgestellt wird.

Daß auch im Bereich des Postamts Calw nicht alle Geräte angemeldet sind bzw. waren, geht schon daraus hervor, daß seit Beginn der Werbung beim hiesigen Amt rund 250 Neuanmeldungen eingegangen sind. Im Bezirk der Oberpostdirektion Tübingen beträgt die Zahl der Neuzugänge rund 10 000.

Subjektive Theaterfahrt nach Stuttgart

Der Berichterstatter bekennt — einleitend und vorbeugend zugleich —, daß er kein „Theaternarr“ ist. Aus verschiedenen Gründen, die hier wohl nicht dargelegt zu werden brauchen. Das schließt aber nicht aus, daß er hin und wieder recht gerne ins Theater geht. Nur will er dann die Bestimmung von Zeitpunkt und Ausführung von seinem freien Willen abhängig wissen.

Unter diesen Voraussetzungen ist es wohl kaum verwunderlich, daß der Berichterstatter der Einladung zu einer Opernfahrt nach Stuttgart mit etwas gemischten Gefühlen gegenüberstand. Man darf ihm das nicht verargen. Auch Zeitungsleute sind nur Menschen. Vor allem leiden sie an chronischer Ueberfütterung durch kulturelle Veranstaltungen. Im speziellen Falle dieser Theaterfahrt aber war die Aussicht auf die Oper „Mathis der Maler“ keineswegs geeignet, den Schriftleiter mit hochgespannten Erwartungen zu erfüllen. Hindemith ist nun einmal nicht nach seinem Geschmack. Er gibt dies unumwunden zu, selbst auf die Gefahr hin, nun als unmusikalisches, unmodern und „amüsic“ zu gelten.

Der Beginn der Opernfahrt ließ sich jedoch recht gut an. Festlich gekleidete Menschen hatten in dem geräumigen Omnibus Platz genommen und führen nun in merklich aufgereimter Stimmung durch einen milden Vorfrühlingsabend gen Stuttgart. Es herrschte unter den Mitfahrenden fast so etwas wie Premierenaune. Leise summend (wo blieb das harte Geräusch des Dieselmotors?) und mit der musikalischen Untermalung durch das Autoradio bewegte sich das Fahrzeug über die gewundene Straße. Ortschaften tauchten auf und versanken wieder. Schließlich ein Stück Solituderennstrecke, die Einfahrt nach Heslach, Hauptstätter- und Neckarstraße, das große Haus der Staatstheater. Auf den Ein-

gangsstufen der gemächlich ziehende Strom der Besucher. An den Garderoben das bekannte Herausschälen aus der umhüllenden Ueberkleidung. Kurze, prüfende Blicke in die hohen Spiegel, ein letztes Zurechtmachen der Weiblichkeit. Ueber allem der zarte Hauch von Kölnisch Wasser, Parfüm und Kampfer. Theaterluft!

Von hier ab war der Berichterstatter für die anfangs nur widerstrebend angenommene Einladung dankbar. Er war nun wieder unrettbar eingefangen von der einmaligen Atmosphäre des Theaters, von seinem besonderen Fluidum der Festlichkeit, Erlebnisbereitschaft und Hochstimmung. Er entsann sich des ersten Opernbesuches (damals war es der „Fliegende Holländer“) und derer in der Folgezeit, als er wenigstens einmal im Monat, anfangs hoch oben in der „Zwetschgendörre“ sitzend und später auf den vorderen Sperrsitzen avancierend, hier gesessen und mit wachen Sinnen den musikalischen Offenbarungen aus Orchesterraum und Bühne gelauscht hatte.

Es fügt sich glücklich, daß dem Berichterstatter eine sachliche-fachliche Kritik von „Mathis der Maler“ erspart bleibt. Die Rezension hat Chefredakteur Dr. Ernst Müller bereits in der Ausgabe vom 24. Februar vorgenommen und eine Ausdeutung von Werk und Ausführung gegeben, der wohl nichts wesentliches mehr hinzugefügt werden kann. Der Berichterstatter darf also seinen subjektiven Eindrücken den Vorrang geben. Er bekennt wiederum freimütig, daß ihm der innere Zugang auch zu dem opernschaffenden Hindemith versagt blieb. Er vermochte dessen musikalische Sprache zwar vom Verstand und einem leidlich vorhandenen Musikwissen her zu verstehen, doch sprach die Musik nicht sein Gefühl an. Vielleicht ist der Bericht-

Im Spiegel von Calw

Sprachstunden der Kreisbaugenossenschaft

Die Kreisbaugenossenschaft Calw teilt mit, daß ab sofort Sprech- und Kassenstunden nur von Montag bis Freitagvormittag abgehalten werden und daß eine Abfertigung außerhalb dieser Zeit nicht erfolgen kann.

Das Programm des Volkstheaters

Der afrikanische Busch und das indische Dschungel stellen die Kulissen für den Film „Gefährliche Jagd“ (Mit Blüchse und Kamera durch Afrika und Indien), der heute und morgen im Volkstheater Calw gezeigt wird. Löwen- und Tigerjäger bilden darin die Hauptdarsteller, Tiger, Löwen, Elefanten, Giraffen, Nashörner und anderes Großwild sind die Mitwirkenden und die Handlung selbst wurde geschaffen vom Zufall des Augenblicks. Die einzigartigen Höhepunkte dieses Jagdfilms bilden ein afrikanische Löwenjagd der Massai-Krieger mit Speer und Schild und eine indische Tigerjagd vom Elefanten aus. In wirklich echten Aufnahmen von Jagd- und Forschungs Expeditionen erlebt der Beschauer die fremdartige Wunderwelt der Tropen mit all ihren Schönheiten, aber auch all ihren tödlichen Tücken. — Heute nachmittags findet um 16 Uhr eine Sondervorstellung für die Jugend statt.

Matthäuspasion in der Ev. Stadtkirche

Der Evangelische Kirchenchor Calw bringt unter Leitung von Th. Laitenberger am Karfreitag um 17 Uhr in der Calwer Stadtkirche die Matthäuspasion von Heinrich Schütz, dem großen Vorläufer von J. S. Bach, zur Aufführung. Schütz läßt in diesem bedeutenden Werk die Leidensgeschichte von Einzelsängern im Stil des alten liturgischen Sprechgesangs und von einem vierstimmigen Chor vorgetragen. Er verzichtet auf alles Belwerk. Um so eindringlicher ist die Textgestaltung der Passionserzählung. — Als Einzelsänger wirken mit: Albert Barth, Calw (Evangelist), York Lutz, Sindelfingen (Christus), C. Filius, Calw. Zur Einleitung der Feierstunde erklingt ein Bachsches Orgelwerk. Der Eintritt ist frei.

Passionsingen in der Methodistenkirche

Am Karfreitag um 15 Uhr feiern die Chöre des Gemeindebezirks Calw in der Methodistenkirche der Kreisstadt mit ihren Gemeinden und Freunden Christi Passion in Wort und Lied. Diese Feierstunde bildet zugleich den Abschluß der Abendsingwoche unter der Leitung des Kantors Werner Schrade (Reutlingen).

Zugverkehr an Ostern 1951

Nach einer Mitteilung des Bahnhofs Calw verkehren die örtlichen Personenzüge wie folgt: am Gründonnerstag, 22. März, wie an Werktagen; am Karfreitag, 23. März, wie an Sonn- und Feiertagen; am Ostersonntag, 24. März, wie an Samstagen; am Ostermontag, 25. März, wie an Sonn- und Feiertagen; am Ostermontag, 26. März, wie an Sonn- und Feiertagen. Wie schon bekanntgegeben, gelten die Festtagsrückfahrkarten für die Hin- und Rückfahrt vom 22. 3., 12 Uhr, bis 26. 3., 24 Uhr, für die Rückfahrt bis 28. 3., 24 Uhr.

Sonderzüge: Am Samstag, 24. 3., Sonntag, 25. 3., Montag, 26. 3., verkehren außerdem die Züge P 2191 Calw ab 16.50 Uhr, Weil der Stadt an 17.25 Uhr, und P 2152 Weil der Stadt ab 18.37 Uhr, Calw an 19.09 Uhr.

Postdienst über die Osterfeiertage

Das Postamt Calw gibt bekannt: Am Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag sind die Schalter wie an Sonntagen geöffnet. Die Bahnposten verkehren an den Festtagen wie an Sonntagen. Am Karfreitag und Ostermontag findet keine Zustellung statt. Am Ostermontag werden gewöhnliche Briefsendungen und Pakete zugestellt. Die Landkraftpost verkehrt am Ostermontag Calw ab 9.30 Uhr. Am Gründonnerstag und Karsamstag ist bei allen Postdienststellen Werktagdienst.

erstatte zu sehr mit dem Belcanto der alten Opernschule verhaftet, als daß er an der wenig sangbaren Melodieführung Gefallen finden könnte. Er freute sich trotzdem des anhaltenden Beifalls, der den Sängern, dem Dirigenten und dem Orchester für ihre Leistungen dankte.

Aber was hat dieser subjektive Eindruck von „Mathis der Maler“ im Grunde genommen mit der Opernfahrt nach Stuttgart zu tun? Das Erlebnis der „großen Oper“ mit ihrem festlichen Rahmen und dem Entrücktsein aus dem Alltag blieb. Es schwang noch nach, als der Omnibus den Weg zurück in die Kreisstadt nahm. Es erfüllte sogar den Rest des späten Abends und leuchtete auch noch in die folgenden Tage hinein. Und es verschuldete letztlich den löblichen Vorsatz des Berichterstatters, sich in Zukunft und fallweise wieder einmal den Genuß eines solchen Erlebnisses zu gönnen.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM, Zähringer-Allee

FÜR DAS FRÜHJAHR



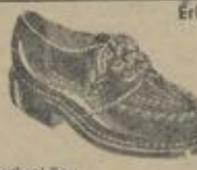
braun leinwand, ringum gedoppelt, Ledersohle 1950



schwarz Boxcoff, mit Zielführung, Ledersohle 2450



rotbraun Huntingcoff, Kaliforniastiefelhöhung, Ledersohle 2950



braun Boxcoff durchgehende Ledersohle 3250



braun Huntingcoff, flexible Zwischensohle, Ledersohle 2850



schwarz oder braun Boxcoff, Rohmanarbeit, Lederdoppelsohle 2950

Frühlingsfeier des VIL Stammheim

Stammheim. Der VIL Stammheim hielt am vergangenen Sonntag in der Turnhalle eine gut besuchte Frühlingsfeier ab. Vorstand Kuonath begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Das anschließende Theaterstück „Beim Kreuz am Tannengrund“ fand ein aufgeschlossenes Publikum, ebenso die flotten Weisen der Kapelle unter Leitung von Karl Hans Filius, der sich hernach in einem Gesangsvortrag den Beifall der Zuhörer zu sichern wußte. Auch die mit Akkordeonbegleitung vorgetragenen Lieder einiger Sportkameraden wurden dankbar aufgenommen. Das Lustspiel „Der zweite Hausschlüssel“ weckte unbeschwerte Fröhlichkeit und brachte den Darstellern reichen Applaus ein. Mit dem Dank an alle Mitwirkenden durfte Vorstand Kuonath die wohlgelungene Frühlingsfeier beschließen.

Burgbeleuchtung in Zavelstein

Zavelstein. Der Schwarzwaldverein hat es sich, dem Beispiel anderer Gemeinden folgend, zur Aufgabe gemacht, die malerischen Ruinen der Burg Zavelstein zu beleuchten. Trotz vielen Schwierigkeiten ist es gelungen, die Anlagen für vier Scheinwerfer fertigzustellen. Die elektrischen Arbeiten übernahm die EVS. Teinach.

Vergangenen Palmsonntagabend erstrahlte der Turm mit den sich anschließenden Ruinen zum erstenmal im vollen Lichterglanz. Durch die besondere Lage der Burg und die günstig aufgestellten Scheinwerfer kommt die Wirkung der Beleuchtung vornehmlich aus der Ferne zur richtigen Entfaltung.

Dem Schwarzwaldverein gebührt besonderer Dank, daß er einen so schönen Ort unserer Heimat im wörtlichsten Sinn ins Licht stellt. Zavelstein hat damit einen neuen Anziehungspunkt, der, zusammen mit den Krokuswiesen, zu den herrlichsten Ausflugszielen unserer näheren Umgebung gehört. G.E.

Tödlicher Arbeitsunfall

Sindelfingen. Vergangene Woche ereignete sich in den Daimler-Benz-Werken ein Betriebsunfall, der einem 40jährigen Familienvater das Leben kostete. Beim Versuch, über die Laufschiene eines in Bewegung befindlichen Kranes zu klettern, wurde der Arbeiter von diesem erfaßt und gegen eine Gebäudestütze gedrückt. An den schweren inneren Verletzungen verstarb er kurz danach im Krankenhaus.

Heimatkenntnis Grundlage alles Erdkundeunterrichts

Arbeitstagung der Schulgeographen unseres Landes an der Akademie

Die „Akademie für Erziehung und Unterricht“ Calw versammelte für eine Woche die Geographielehrer aller Schulstufen, um die Fragen der heimatkundlichen Erdkunde und Landeskunde erneut zu überdenken. Die Referate beschäftigten sich entsprechend mit unserer näheren und weiteren Heimat.

Nach dem einleitenden Vortrag von Ministerialrat Dr. Lambacher (Kultministerium Tübingen) über den „Sinn der Heimatkunde im Rahmen der modernen Erziehung“ kam eine grundsätzliche Einführung in „die Landschaft in Forschung und Unterricht“ durch Professor Dr. Huttenlocher, den Leiter des Geographischen Instituts der Universität Tübingen. Professor Dr. Metz (Freiburg) führte in die Kulturlandschaft des nördlichen Schwarzwaldes an Hand umfassender Lichtbildreihen ein. Zwei Exkursionen, eine ins

Gäu, eine in den Schwarzwald und ins Rheintal, dienten der Vertiefung des in den Vorträgen mehr theoretisch Dargestellten. Eine Ausstellung zeigte die heute wieder vorhandenen Wandkarten und Atlanten, ebenso die Lehrbücher. Lichtbild, Film und Funk im Erdkundeunterricht wurden durch besondere Vorführungen zur Diskussion gestellt, wobei die bleibende Bedeutung der stehenden Lichtbildreihe auch gegenüber der modernen Entwicklung, die vor allem in der amerikanischen Zone schon beim Farbtonfilm für Schulen angefangen ist, von den Lehrern besonders betont wurde.

Die Anwesenheit von Professor Dr. J. Wagner (Frankfurt/Main), des Leiters des Schulgeographenverbandes des Bundesgebietes, führte zur Gründung eines Verbandes der Geographielehrer auch in unserem Lande.

Die Vorschriften über Preisauszeichnung einhalten!

Allgemeine Ausnahmegewilligungen widerrufen. — Auch die Landespolizei überwacht.

Von der Preisbehörde (Landratsamt) wird erneut darauf hingewiesen, daß Waren, die in Schaufenstern, in Schaukästen, auf Verkaufständen (auch auf dem Wochenmarkt) oder im Innern des Ladens zur Werbung ausgestellt sind, mit den zulässigen Preisen auszuzeichnen sind. Zusätzlich haben Fleischer, Bäcker, Konditoren die wesentlichen Waren in Preisverzeichnisse aufzunehmen, von denen je eines im Schaufenster und im Verkaufsraum gut sichtbar anzubringen ist. Frieseure, Schuhmacher, Wäschereien und Plättereien sowie chem. Reinigungsanstalten haben je ein Preisverzeichnis mit den wesentlichen Leistungen im Schaufenster und im Verkaufsraum an sichtbarer Stelle anzubringen. Wegen der Preisauszeichnung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird auf die Bekanntmachung im Amtsblatt Nr. 48 vom 1. 12. 1950 verwiesen. Der Sinn und Zweck der Preisauszeichnung besteht nicht nur darin, den staatlichen Organen eine Kontrolle der Preise zu ermöglichen, sondern den Käufer vor Uebervorteilung zu schützen und durch die Möglichkeit des Vergleichs auch einem ungerechtfertigten Ansteigen der Preise entgegenzuwirken.

Nach der Anordnung des Wirtschaftsministeriums über Preisauszeichnung vom 9. 2. 1951 sind von der Verpflichtung zur Preisauszeichnung folgende Waren ausgenommen: 1. Blumen und Zierpflanzen, die in Gärtnereien, nicht in einem Laden, sondern unmittelbar vom Freiland, Treibbeet oder Treibhaus oder die im Umherziehen in Gaststätten verkauft werden;

- 2. Schaupackungen;
3. Antiquitäten (alte Gemälde, Plastiken, Möbel, Teppiche, Gobelins und Gegenstände des Kunsthandels aller Zeiten und Jahre bis 1850);
4. Moderne Kunstwaren (Gemälde, Plastiken, Graphik und Zeichnungen von 1850 bis zur Gegenwart);
5. Juwelen (echte Edelsteine, Perlen, Gemmen);
6. Die von Apotheken geführten Waren;
7. Schmucksachen aus Edelmetall (Platin, Gold, Silber, soweit sie als Fassung für Juwelen dienen oder Kunst- oder Sammlerwert besitzen);
8. Numismatische Gegenstände (Münzen, Medaillen, Siegel);
9. Buch- und Kunstantiquitäten (Bücher, Noten, Handschriften, Drucke, Kupferstiche, Zeichnungen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts sowie Bibliophilie, Erstaussgaben und Luxusausgaben);
10. Briefmarken.

Alle weitergehenden allgemeinen Ausnahmegewilligungen werden widerrufen und sind unwirksam.

Die Einhaltung der Vorschriften über Preisauszeichnung wird nunmehr nicht nur

von den Organen der Preisbehörde, sondern auch von der Landespolizei überwacht. Nachdem diese Verpflichtung immer wieder in Erinnerung gebracht wurde, muß bei Anstößen mit empfindlichen Strafen gerechnet werden.

Glockenweihe in Igelsloch

Igelsloch. Nun schallt auch von unserem kleinen, schmucken Dorfkirchlein wieder das volle Glockengeläute über die heimatlichen Höhen. Nachdem am 9. März Schüler und Erwachsene die neue Glocke durch das Dorf zur Kirche begleitet und ihr eine würdige Begrüßung bereitet hatten, konnte am vergangenen Sonntag die feierliche Weihe stattfinden.

Die Glocke, die von der Gemeinde Igelsloch-Unterkollbach dem Gedächtnis ihrer Toten gewidmet ist, trägt die Inschrift: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden“. Diese Worte wählte auch Prälat Schlatter als Text für die Festpredigt. Gleichzeitig sprach er der bürgerlichen Gemeinde seinen Dank aus für die Uebernahme der ganzen Beschaffungskosten und für die gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Andächtige Stille herrschte in der überfüllten Kirche, als sich dann in den alten, vertrauten Glockenklang der neue, helle Ton mischte. Der durch Schüler verstärkte Kirchenchor und ein aus Anlaß der Glockenweihe zusammenberufener Männerchor umrahmten die Feier mit ihren Liedern.

Neues Schulhaus für Weil der Stadt

Weil der Stadt. Der Bau eines neuen Schulhauses, der in der Koplestadt schon soviel Staub aufgewirbelt hat, ist nun endgültig gesichert. Die von den einheimischen Architekten Dipl.-Ing. Graff und Rothacker gefertigten Pläne fanden die Zustimmung des Gemeinderats und des Kult- und Innenministeriums. Nach der Planung wird sich das neue Schuldorf, das bewußt von der überkommenen Bauweise abweicht, harmonisch in das Landschaftsbild einfügen. Das Raumprogramm sieht die Erstellung eines Hauptbaus mit acht Schulsälen, Lehrer- und Rektoratszimmer, Spezialräumen und einer Hausmeisterwohnung vor. In einem Nebenbau werden die Hauswirtschaftsschule und die notwendigen Nebenräume untergebracht. Für eine bereits geplante Erweiterung ist der Bau von drei eingeschossigen Pavillons und einer Fertighalle in Aussicht genommen. Nach Fertigstellung der gesamten Schulanlage wird diese von Spiel- und Sportplätzen umgeben sein. Mit dem Bau des ersten Abschnittes soll am 1. April begonnen werden.

Advertisement for Johannes Lackert, Hauptbuchhalter at Perrot-Regnerbau G. m. b. H. in Calw, dated March 18, 1951. Text describes his character and professional skills.

Zu Ostern geh frühzeitig zu Odermatt

Wedding announcement for Althengstett. Invites friends and relatives to a wedding on Easter Monday at the Gasthaus 'Lamm'.

Wedding announcement for Unterhaugstett. Invites friends and relatives to a wedding on Easter Monday at the Gasthaus 'Schwanen'.

Advertisement for Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt in Stadt Neubulach. Held on Easter Monday, March 21, 1951. Invites people from the district.

Advertisement for Matthäus Passion in Calw. Performance on Friday, March 3, 1951, at 17:00 hours at the St. Martin Church.

Advertisement for Oberländer sowie schwäbisch-hällischer Milchschweine und Läufer. Offered for sale in Calw by Paul Wanner, Ehningen.

Advertisement for Leim-Ofen (stove) for sale in Calw. Also offers exchange for hay and straw.

Advertisement for Krumme Schweine (curved pigs) and Kraftin (strong woman) soap. Sold at Nagold, Herrenalb, and Altensteig.

Advertisement for Zugochsen (draft oxen) for sale in Stammheim. Also offers a recruitment notice for business life.

Large advertisement for Zinser Herrenberg. Promotes shopping on Easter Saturday with a 3% discount. Includes contact information for Calw and Stammheim.

Advertisement for Volkstheater Calw. Performance of 'Gefährliche Jagd' on Wednesday, March 14, 1951.

Advertisement for Kleines Wohnhaus (small house) for sale in Calw. Also offers Easter gifts from Bambusch.

Advertisement for KINESSA BOHNERWACHS (bean wax). Promotes its benefits for cleaning and shine.